Die „Lippische Landes-Zeitung“ tritt im wochentlichen Beilagen: Der Landwirt, „Im Zuge der Zeit“ und Blätter für lippische Heimatkunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 25.

Abonnementspreise bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | für ¼ Jahr M. 2.— | für 2 Monate M. 1.35, | für 1 Monat M. 0.70; |
| Bei der Post | „ ¼ „ „ 1.80, | „ 2 „ „ 1.20, | „ 1 „ „ 0.65; |
| Postbestellgeld | „ ¼ „ „ 0.42, | „ 2 „ „ 0.28, | „ 1 „ „ 0.14. |

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz soll Aufschlag. Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Remissen, Augustdorf, Berntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Bitterbeck, Bilkinghausen, Blomberg, Böhingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Heidorf, Cappel, Dethlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Elbrinxen, Elsen, Etzhorn, Elbringen, Entrup, Erder, Eventhausen, Farmbeck, Frenkhausen, Gastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Helbedorf, Helpen, Helpedorf, Heiligenkirchen, Heiple, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hilsterheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen-Orbke, Kachtenhausen, Kirchheide, Költ, Kniethorstheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Holzhausen, Lohbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lochhausen, Lohbruch, Lot, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierefeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [N. E.], Nienhagen [N. E.], Oerlinghausen, Oesten, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. D., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Salzuflen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schlingen, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Seibeck, Siekholz, Sommersell, Sonnborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Bahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Wahrentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Weilentrup A. D. Weilentrup b. B., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

# Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 76. Detmold, Dienstag, 2. April 1907. 140. Jahrgang.

**Hierzu: Beilage Nr. 76a.**

## Prätendenten.

Es ist eine der feinsten Ironien der Weltgeschichte, daß in keinem Zeitalter das Legitimitätsprinzip so häufig verletzt worden ist, wie in dem unsrigen, das doch selbst dieses Prinzip geschaffen und als Gesetz aufgestellt hat. Erst auf dem Wiener Kongresse entstand es und es war Talleyrand, der es erdachte und, sozusagen, „lanzierte“.

Das Wesentlichste an diesem Prinzipe ist, daß es den Dynastien ein geheiligtes, unumstößliches Anrecht auf den Besitz der Länder zuspricht, deren Throne sie innehaben. Jeder entthronte Herrscher wird, wie sein Rechtsnachfolger, zu einem beklagenswerten Märtyrer.

Strenger hat wohl in der Neuzeit kein Prätendent an seinem vermeintlichen Gottesgnadentum festgehalten, als der Herzog von Cumberland. Nicht einmal um den Preis einer Herzogskrone hat er es über sich gebracht, auch nur einen kleinen Schritt von dem Pfade abzuweichen, den es ihm vorschrieb. Aber der Herzog von Cumberland hat in Europa eine ganze Reihe von Schicksalsgefährten, von Kollegen. Da ist der Graf von Caserta, der Bruder und Erbe des letzten Königs von Neapel, der noch immer nicht seinen Frieden mit dem Königreiche Italien machen will, da ist Don Carlos, der Herzog von Madrid, der sich als den rechtmäßigen Herrscher von Spanien ansieht, sich in seinem Hause die Ehren eines solchen erweisen läßt und der, als das Haupt der ältesten Linie der Bourbonen, nebenbei auch noch den Thron von Frankreich für sich beansprucht und den Herzog von Orleans nicht als Prätendenten anerkennt. Da ist der Großherzog von Toskana, ist der Herzog von Parma, die beide, der eine ein Habsburger, der andere ein Bourbone, ihre Ländchen einbüßten, als Italien sich auf sich selbst besann und das Werk seiner Einigung unternahm. Und da ist, in Brüssel, der „Prinz Viktor Napoleon, der, wie man sagt, nur den Tod der Exkaiserin Eugenie abwartet, um energischer als bisher hervorzutreten.

Die Schicksale der Länder und der Völker sollen abhängen von den Regeln der Genealogie, — das ist die letzte Konsequenz des Grundsatzes der Legitimität. Eine Konsequenz, die nur ein neuer Beweis ist für die Richtigkeit des alten Spruches, daß das Recht in seiner äußersten Folge zum Unrechte, zur Absurdität führt. Und es gibt in der Tat unter den Prätendenten Europas einige, deren Ansprüche man mit dem besten Willen kaum mehr anders als humoristisch nehmen kann, obwohl sie im Grunde garnicht schlechter fundiert, nur etwas weiter hergeholt sind als etwa die des Herzogs von Cumberland auf den Thron von Hannover.

Wenn der Herzog von Cumberland aber von seinen Anhängern nicht blos als ein Opfer, wenn er geradezu als der Hort der Legitimität angesehen wird, wenn man das Welfenhaus preist wie einen unerschütterlichen Felsen der Fürstentreue, so ist es vielleicht doch ganz nützlich, es einmal auszusprechen, daß eine derartige Auffassung entweder eine absichtliche Geschichtsfälschung bedeutet oder eine große Geschichtsunkenntnis verrät. Der Herzog von Cumberland gehört, als ein Urenkel des Königs Georg III., ja dem in England regierenden Zweige des Hauses Braunschweig-Lüneburg an und führt den Titel eines „Königlichen Prinzen von Großbritannien und Irland“. Nun, die Geschichte hat kaum einen schlimmeren und brutaleren Treubruch, eine willkürlichere Vergewaltigung angestammter Rechte aufzuweisen als die, durch welche das Haus Braunschweig-Lüneburg, durch welche die Welfen auf den Thron von England gelangten. Die britische „Act of Settlement“ des Jahres 1701, die die Nachkommen des Königs Karl I. und der Söhne seiner Schwester Elisabeth, der Kurfürstin von der Pfalz und Königin von Böhmen, ihres katholischen Glaubens wegen von der Thronfolge einfach ausschloß und statt ihrer die Witwe des Kurfürsten Ernst August von Hannover, Sopie von der Pfalz, zur Erbin erklärte, sodaß deren Sohn, der Kurfürst Georg von Hannover 1714 als König Georg I. in London einziehen konnte, — diese Parlamentsakte standen im schroffsten Widerspruche zu dem Legitimitätsprinzip. So haben gerade die Welfen eine der schlimmsten Verletzungen des dynastischen Rechts auf dem Gewissen und es steht ihnen am schlechtesten an, sich als dessen Hüter aufzuspielen. So kräftig waren im übrigen die Stämme, die 1701 durch einen einzigen Federstrich ihres Thronrechtes beraubt wurden, daß ein Historiker, der Marquis of Ruvigny and Raineval, die Anzahl ihrer jetzt lebenden Nachkommen auf 850 berechnet hat! Die Erstgeborene von diesen 850 Personen ist die Prinzessin Ludwig von Bayern. Sie wäre, genau so gut wie der Herzog von Cumberland ein Anrecht auf Hannover behauptet, berechtigt, sich an Stelle des Oberhauptes des Welfenhauses, des Königs Edward VII. von England, „Königin von England, Schottland, Frankreich und Irland“ zu nennen. Und wirklich ist in England eine Partei fanatischer Legitimisten vorhanden, die sich allmählich zu einem Festmahle niedersetzen, bei welchem ein Trinkspruch auf „Queen Mary“ —, damit ist die Prinzessin Ludwig von Bayern gemeint — ausgebracht wird. Daneben besitzt England noch eine andere kleine legitimistische Gruppe, die gleichfalls den Welfenstamm in England als Eindringling ansieht. Sie greift wesentlich weiter in der Vergangenheit zurück, nämlich bis auf den königlichen Blaubart Heinrich VIII., nach dessen Willen seine Nichte, Lady Frances Brandon, die Tochter seiner an Charles Brandon, Herzog von Suffolk, vermählten Schwester Mary Tudor, die Krone nach ihm erhalten sollte. Von den Abkömmlingen der Lady Frances Brandon ist zur Zeit die älteste Tochter des 1889 verstorbenen letzten Herzogs von Buckingham und Chandos, die 54jährige Baronin Kinloß die meistberechtigte. Und so oft diese Legitimistengruppe sich zum Jahresbankette vereinigt, so läßt sie daher, wenn der Champagner auf dem Tische steht, Lady Kinloß, die mit ihrem Mädchennamen Lady Mary Grenville hieß und die Witwe eines Mr. Morgan, eines britischen Majors ist, als ihre „Queen Mary“ leben.

England zählt zu seinen Bürgerinnen aber noch eine Prätendentin, von deren Existenz und von deren Prätendentum außerhalb des Inselreiches gewiß wenig bekannt ist. Sie ist gleichfalls die Witwe eines höheren Offiziers und sie ist die Mutter von zwei Söhnen, für die, ihrer Ueberzeugung nach, — das byzantische Kaisertum wieder hergestellt werden müßte, indem sie sich für die alleinige und echte Erbin der Dynastie der Palaeologen-Dukas-Angelos-Laskaris-Komnenos hält. Vor einigen Jahren trat sie mit einem deutschen Geschichtsforscher in Verbindung, um ihn zu einem Gutachten zu ihren Gunsten zu veranlassen. Doch als man urkundliche Unterlagen verlangte und eine Entschädigung für die gewünschte Mühe zur Bedingung machte, zerschlugen sich die Verhandlungen.

Diese ungekrönte Kaiserin von Byzanz hatte einen ernsthaften Konkurrenten in der Person eines Mannes, der ein höchst eigentümliches Gemisch von Hochstapler und Gelehrten bot, Demetrius Rhodocanakis hieß, sich „Titularkaiser von Konstantinopel“ benannte, sich aus eigener Machtvollkommenheit außerdem zum Prinzen befördert und es sogar erreicht hatte, daß die „fürstliche“ Familie Rhodocanakis von 1885 bis 1890 in der französischen Ausgabe des Gothaischen Hofkalenders aufgeführt wurde. Er starb 1903.

Auch der „Fürsten von Lusignan“ wäre zu gedenken, die nur in weiblicher Linie von den Königen von Jerusalem und Cypern abstammten und die ihre Prätendentenschaft, als praktische und moderne Leute, hauptsächlich durch die Verleihung eines „Ordens der heiligen Melusine“ betätigten, mit dem sie einen schwunghaften Handel trieben. Namentlich in Südeuropa, in den Kreisen einer gewissen internationalen Hochfinanz und Virtuosenschar, sind noch immer Großkreuze, Kommandeure und Ritter dieser exotischen Dekoration häufig zu finden.

Auf die Prätendenten des 20. Jahrhunderts paßt das Wort, daß vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt ist . . . .

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

**Detmold, den 2. April.**

**Die letzte Nummer der „Nation“.**

Sonnabend ist die letzte Nummer der von Dr. Th. Barth herausgegebenen Wochenschrift „Die Nation“ erschienen, und die Freunde des hervorragenden Blattes wird dieser Abschied gewiß sehr schmerzlich berühren. An der Spitze der Nummer steht ein „Finale“ von Theodor Barth, das mit einem wehmütigen Zitat aus „Egmont“ beginnt. Er gedenkt der Vergangenheit, der Zeit Bismarcks und der Begründung der deutsch-freisinnigen Partei. Alle ihre Größen haben sich damals der jungen „Nation“ zur Verfügung gestellt. Bamberger, Mommsen, Gildemeister, Virchow, Schlenther, der zuerst unter dem Pseudonym Horatio schrieb und von Brahm abgelöst ward, haben darin geschrieben. Ueber die Wandlung seiner politischen Ziele macht Barth selbst einige Aussagen. Er teilt mit, daß er die Zeitschrift ursprünglich „Der Individualist“ habe nennen wollen, und gesteht, daß er vom manchesterlichen Individualismus mehr und mehr zum „Sozialismus einer Demokratie“ abgeschwenkt ist. Seine Parole eines Zusammengehens mit den Sozialdemokraten verteidigt Barth noch immer. Er schreibt: „Wie der Wandersmann, der am Kreuzweg Halt macht, während seine Gefährten auf einem, wie er glaubt, falschen Wege weiterstreben, so macht die „Nation“ jetzt Halt. Dies Abwarten bedeutet aber keinen Verzicht auf späteres Weitermarschieren.“

**Ein journalistischer Sieg über das Zeugniszwangsverfahren.**

Vergangene Woche hatte, wie wir mitteilten, der Mannheimer Journalisten- und Schriftstellerverein eine Protestresolution gefaßt, weil der sozialdemokratische Redakteur Geck von der dortigen „Volksstimme“, der nebenbei badischer Land- und Reichstagsabgeordneter ist, wegen eines Artikels in seiner Zeitung in Zeugniszwangshaft genommen werden sollte. Wie uns nun aus Mannheim geschrieben wird, hat das Landgericht Mannheim eine Verfügung erlassen, laut welcher Geck die Haft nicht anzutreten braucht. Das Urteil soll keine Vollstreckung finden. Das ist ein hocherfreulicher Sieg, dem hoffentlich jetzt endlich einmal der endgültige Friedensschluß in Form der Abschaffung dieser mittelalterlichen Folter folgen wird.

**„Freiherr von“ Gamp.**

Der bekannte freikonservative Reichstags- und Landtagsabgeordnete Gamp ist in den Adelsstand erhoben worden. Der „Reichsanz.“ meldet: Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Karl Friedrich Oskar Gamp, Besitzer des Fideikommisses Massaunen in der Provinz Ostpreußen, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, in den erblichen Adelsstand zu erheben und ihm zu gleicher Zeit die freiherrliche Würde zu verleihen.“

**Der Kasseler Treber-Schmidt nach der Entlassung.**

Der große Finanzkünstler, der mit den getrockneten Trebern die Welt fütterte und sich einen Platz in der Liste der Wohltäter der kapitalbesitzenden Menschheit zu sichern wußte, hat seine Strafe verbüßt und scheint sich bereits aufs neue geschäftlich zu betätigen. Eine in der Nähe Berlins gegründete Entenmästerei — es handelt sich diesmal um wirkliche Brat-, nicht Zeitungsvögel — soll von ihm eingerichtet sein und mit gutem Erfolge betrieben werden. Als Unikum wurde uns erzählt, daß im Eifer des Verfahrens beim Urteil gegen Schmidt vergessen sei, ihm die Ehrenrechte abzuerkennen, sodaß er im Besitz seiner gesamten Dekorationen blieb. Dies wäre allerdings ein juristisches Kuriosum.

**Das sozialdemokratische Kopenhagen.**

Die am 26. d. Mts. vorgenommenen Ergänzungswahlen zur Kopenhagener Stadtvertretung gingen in diesem Jahre zum ersten Male, wie man von dort schreibt, ohne Kampf ab. Die antisozialistische Wahlgruppe, die jahrelang einen harten Kampf gegen die vereinigten Radikalen und Sozialdemokraten führte, hat denselben als aussichtslos aufgegeben und einige Kandidaten überhaupt nicht mehr aufgestellt. So war der Linken der Sieg von vornherein gewiß, und die Wahlbeteiligung war eine entsprechend matte. Die Stadtverordnetenversammlung setzt sich nach diesen Wahlen aus 18 Sozialdemokraten, 13 Radikalen und noch 11 Antisozialisten zusammen, welche letztere jedoch im Laufe weniger Jahre aus dem Rathause hinweggefegt sein werden. Auch der Magistrat ist entsprechend politisch gefärbt; ein Bürgermeister, der weitaus wichtigste, nämlich der Finanzbürgermeister, ist Sozialdemokrat (Jensen), ein anderer Radikaler (Marstrand). Einer sozialistischen Kommunalpolitik steht so zukünftig nichts mehr im Wege. Es hat indessen den Anschein, als ob die Machthaber gewillt seien, einstweilen recht bedacht vorzugehen.

**Zur Frage der Schiffahrtsabgaben.**

Wie dem „L.-A.“ von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, entbehren die umlaufenden Nachrichten von einer Rückgängigmachung der vom preußischen Landtag beschlossenen Einführung von Schiffahrtsabgaben der Begründung. Allerdings wird auch das vom Reichskanzler erforderte Gutachten des Reichsjustizamts, wie zuverlässig verlautet, zu dem Schluß kommen, daß die Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen, mögen sie vertieft oder sonst verbessert sein, nach Art 54 der Reichsverfassung unzulässig sei; aber in unterrichteten Kreisen wird es als zweifellos betrachtet, daß ein Antrag auf entsprechende Aenderung der Verfassung sowohl im Bundesrate wie im Reichstage durchgehen wird. Der Antrag wird voraussichtlich erst in der nächsten Session des Reichstages eingebracht werden. Im Bundesrat wird angenommen, daß nur Baden und Hessen gegen den Antrag stimmen werden. Auch die bevorstehenden Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten, die sich vertragsmäßig die Abgabenfreiheit auf dem Rhein und der Elbe gesichert hatten, werden schwerlich auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen.

Nach einer dem „B. T.“ aus angeblich verläßlicher Quelle zugehenden Mitteilung steht die sächsische Regierung den Mitteilungen fern, daß Preußen den Plan der Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen aufgegeben habe. Man rechnet aber in Dresden damit, daß schon mit Rücksicht auf die innerdeutschen Verhältnisse Preußen den Gedanken der Einführung von Schiffahrtsabgaben nicht weiter verfolgen werden.

## Eine ideelle 2tägige Bergtour zu zweien mit 2 Führern.

Auf unser dringendes Bitten an Herrn Prof. Dr. Thorbecke, uns für unser Blatt seinen im Bildungs-Verein gehaltenen Vortrag „Der Deutsche und Oesterreichische Alpen-Verein und das Reisen in den Alpen“ zur Verfügung zu stellen, hat er uns den Schluß seines Vortrages überlassen:

**Eine ideelle 2tägige Bergtour zu zweien mit 2 Führern.**

Punkt 5 Uhr treffen wir unsere beiden Führer nach Verabredung draußen vor dem Dorfe an der Holzbrücke über den schäumenden Gebirgsbach. Alles Nötige an Ausrüstung haben sie bei sich: Eispickel, Manilaseil, Steigeisen. Eine sorgfältige Untersuchung, besonders des Seiles, ob es nicht vielleicht durch Ziehen über Felskanten rissige Stellen bekommen hat, ergibt, daß alles in Ordnung ist. Die Führer nehmen uns etwas Gepäck aus unseren Rucksäcken ab, und fort geht es gemäßigten Schrittes. Zunächst über taufrische, blumige Wiesen, zwischen Feldern durch, dann am Ufer des mit Erlengebüsch eingefaßten lautrauschenden Gebirgsbaches hin, der uns einer Klamm zuführt. Die Wettermäntel werden angelegt. Die grün-blauen Wässer mit weißen Schaumkämmen tosen in schmalem Bette durch die Klamm; ein Schleier von Gischt wallt in die Höhe und rieselt nieder an den senkrechten glatten Felswänden zu beiden Seiten. Auf schmalem Fußsteige gehen wir an dem gurgelnden und donnernden Wildwasser hin, das uns manchen kräftigen Spritzer zuwirft. Da heißt es Vorsicht, hier und da hilft ein Drahtseil. Nach einer halben Stunde ist der Ausgang der Klamm erreicht; von Hut und Mantel schütteln wir das Wasser. Die Waldregion kommt bald näher: Lärchen mit ihrem freundlichen Hellgrün wechseln mit Rottannen, welche durch das forstordnungsmäßige sog. Schneiteln, d. h. Abschneiden eines langen Vorderteils der Aeste, recht schmale dünne Gestalten geworden sind. Die Steigung wird stärker, zwischen mosigen Felsblöcken winden wir uns durch, klettern über manche hinüber, unsere turnerische Gewandtheit erprobend. Die Zeit verrinnt unmerklich; dann und wann ein kurzer Halt, wenn das Herz stark schlägt. Immer mehr aufwärts geht's, die Bäume werden niedriger und kümmerlicher, mit Moosen und Flechten behangen und überzogen; wir kommen in Latschengebüsch; nicht weit von uns rauscht das dumpfe Gemurmel des Gebirgsbaches. Die Führer machen halt, 4 Stunden sind wir bereits marschiert. Wir lassen uns nieder am Fuße eines riesigen Felsblocks, wo die letzten Alpenrosen uns grüßen. Etwas unter uns breitet sich aus die grünliche, leicht gekräuselte Fläche des Bergsees. Ein behaglich eingenommenes Frühstück folgt, mit köstlichem Quellwasser, das im umgekrempelten Filzhute herbeigeholt wird. Nach ¾stündiger Rast geht es weiter; zur Erinnerung an diese gastliche Stätte schneiden wir einen kräftigen Zweig der Edel-Alpenrose ab.

Der Weg führt an zwei anderen Seen her, bläulichen Wassers; über sie gleitet unser Auge an den mächtigen Felswänden hin, die sich drüben auftürmen. Aus einer runden Oeffnung in ihnen poltert der Gebirgsbach, dessen Klamm wir anfangs durchschritten haben. Und an jenen Wänden sollen wir hinan? Wie ist das nur möglich? Von Wegen ist keine Spur zu entdecken. Gar manchmal hatten wir uns früher schon so gefragt. Und immer wieder haben wir's bestätigt gefunden, wie auch in dem wildesten Felsgewirr findige Alpinisten und Führer die Stellen entdeckt haben, wo der Zwerg Mensch, jede Hilfe benutzend, an den kolossalen Riesen emporklettert bis zur Spitze.

Nach 2½ Stunden erreichen wir eine Alpenvereinshütte. Die Sonne ist höher gestiegen, eine ausgiebige Zeit für die Mittagsrast wird gewährt, deren wir einen guten Teil, auf dem Mantel in der Sonne liegend, vertrümmen. Erst nach 3 Uhr geht es weiter bergan. Wir steigen in einen „Schornstein“, an eisernen Griffen, die in die Felsen eingelassen sind und dem nachsteigenden Fuße als Tritte dienen, kommen wir hindurch; an der offenen Felswand geht diese Griff-Steigerei noch eine Zeitlang weiter. Dann treten wir über Platten und Blöcke hinan auf die erste Felsenstufe. Grau und schwarz das Gestein ringsum, kein Grün, hier und da Schneefelder, Schneeflocken und rinnendes Schneewasser — aber über uns das unbewölkte Blau und um uns die frische, reinste Höhenluft. So geht's immer steiler, auf schmalen Bändern um Felsecken herum, von einer Abstufung auf die andere. Auf jeder wird Ausschau und Orientierung gehalten; der Blick weitet sich, das Empfinden wird freier und mutiger. Aber doch macht sich wohl mal der Gedanke bemerkbar: „Das könnte nun aber wohl die letzte Stufe sein und die Hütte in Sicht kommen!“ Immer weiter, wir sehen wohl 100—200 Meter tiefer auf dem unter uns hinabfallenden Schneehange einzelne schwarze Punkte und hören pfeifende Töne: Murmeltiere sind's, die mit ihrem scharfen „Pfiff pfiff“ über den glänzenden Schnee hinweghuschen. Und über uns stoßen die Bergkrähen ihre heiseren Schreie aus. Endlich erscheint die Hütte; noch eine letzte Anstrengung, ein letztes Zickzack von Wegen, und wir stehen vor der Tür. Ein lautes Auflachen entfährt uns zu gleicher Zeit. Auch hier in der Höhe waltet der Humor: über der Türe steht: „Betteln und Hausieren ist hier verboten!“ Wir treten ein; ein freundliches „Grüß Gott!“ empfängt uns, und ein Zimmer mit zwei Betten wird uns zuteil. Rasch in frische wollene Unterkleider, Füße und Kniee mit einem Stamperl Branntwein eingerieben, und dann hinab in das Hüttenzimmer. Es ist glücklicherweise noch nicht stark besetzt. Bald dampft vor uns eine köstliche Erbsensuppe, in die Rindfleisch hineingeschnitten wird; dann einen Kaiserschmarrn oder einen vorzüglichen Eierkuchen. Das alles begleitet von Terlaner, Malterer Seewein oder Magdalener. Und zuletzt in aller Behaglichkeit, die Beine gerade ausgestreckt, die heimische kurze Pfeife mit S. F. W. Briggemeyer'schem Tabak oder mit Oldenkott. Dann noch ein Gang ins Freie! Der Mond steht am Himmel, in seinem bleichen Lichte erheben sich gespensterhaft die weißen Schneehäupter und die aschfahlen Felswände, über welche dann und wann schwarze Wolkenschatten hinwegfliegen, und tiefes Dunkel breitet sich ihnen zu Seiten.

In der Hütte ist es lauter geworden, Gesang ertönt, Zitherspiel und manch lustiger Schnadahüpfl; aber die morgige Tour ruft zur Ruhe — und um 9 Uhr ist es still in der Hütte.

Leider nicht für lange Zeit. Schon von 2 Uhr nachts fängt es an, sich zu regen, und um 3.30 Uhr stehen wir mit unseren Führern vor der Tür der Hütte, zum Aufstieg fertig, im letzten Lichte des scheidenden Mondes. Steil auf geht's auf schmalem Felsenpfade bis an ein großes Schneefeld. Der Schnee ist hart, und rasch schreiten wir über ihn hinweg, bis Felsengeröll und Felsblöcke unsere Schritte verlangsamen. Die ersten Sonnenstrahlen begrüßen uns. Dann an zum Teil dick überreiften Drahtseilen ziehen wir uns, fausthandschuhbewehrt, den schwalen vereisten Grat hinan bis auf eine breite Geröllfläche, über die wir an den Fuß des Gipfelturmes gelangen. Es ist 6.20 Uhr. 2½ Stunden sind verbracht; es wird halt gemacht; wir sind 600 Meter von der Hütte an gestiegen.

Nach einiger Rast und Ausschau die Nagelschuhe aus, und die Kletterschuhe mit den haftenden Bastsohlen angezogen; Rucksack, Alpenstock und Nagelschuhe werden am Fuße des Felsen niedergelegt; beide Führer behalten ihre Eispickel, und nur ein Führer nimmt den Rucksack mit dem Allernotwendigsten. Das Seil wird umgelegt, und nun kann's losgehen!

Zunächst das erste Paar, der Führer voraus. Das zweite Paar folgt nach einiger Zeit. Wir gelangen an den nackten Fels, bald öffnet sich ein Kamin, d. h. ein Felsenspalt, ähnlich wie ein Schornstein, aber mit einer offenen Seite; der Führer steigt allein voran, um etwa 30 Meter hoch das Seil um einen Felsvorsprung zu befestigen. Auf ein Zeichen folgt der Tourist. Er beginnt zu klettern, benutzt dabei alle sich darbietenden Hilfen, als Zacken, Kanten, kleine Vorsprünge, Griffstellen und Löcher für Hände und Füße; bald preßt er den Rücken fest an die Felswand, um dem Fuße nach einer weiteren Trittstelle hinzuhelfen, bald zieht er sich an dem straffgespannten Seile empor, die Füße immer sicher einsetzend; der Führer hilft durch Ziehen, und mit einem letzten kräftigen Stemmen schwingt sich der Tourist auf den Vorsprung, wo der Führer steht. So kletternd geht's im Kamine Meter nach Meter hinan. Glücklicherweise werden die Schwierigkeiten nicht erhöht, weder durch vorstehende Ausbauchungen, noch durch herabsickernde Feuchtigkeit, noch durch vereiste Stellen, sonst müßten mit dem Eispickel Stufen geschlagen werden. Weiter im Kamine! Da sperrt ein eingeklemmter Felsblock den Weg, er muß überklettert oder umgangen werden; auch dies gelingt durch gemeinsame Arbeit mit dem Seile. Endlich steigen wir aus dem Kamin auf eine kleine Felsenfläche. Wir schöpfen Atem, essen einige trockene Zwetschgen und werfen einen ersten entzückenden Blick in die Weite. Dann betreten wir ein Band, d. h. einen schmalen natürlichen Pfad an steiler Felsenwand hin; rechts gähnt der Abgrund. Langsam und vorsichtig, am Felsen fast klebend, erreichen wir das Ende und ziehen uns an Eisenstiften den scharfen Grat hinan; der Wind packt uns, und hätten wir nicht vorsichtigerweise unsere Kopfbedeckung mit „Spagat“ festgebunden, so wäre sie von dannen geflogen. Dann unter Anspannung aller Muskeln und Nerven, nach mühsamer Arbeit setzen wir den Fuß auf den geräumigen Gipfel, auf dem ein mächtiger Steinmann errichtet ist. Der Turm ist bezwungen! Rasch und stark schlägt das Herz, die Brust hebt sich, die Atemzüge werden tiefer und ruhiger, unser Auge glänzt heller, und in stürmischen Siegesjauchzern schicken wir unsere Grüße die Spitzen entlang und nach dem Tale tief unter uns. Nun folgt die Ruhe und die Ausschau, und dann muß der Rucksack mit seinem köstlichen Inhalte zur wohlverdienten Labung und zur nötiggewordenen Stärkung herhalten. Vier innerlich frohe, freie Männer lagern 3200 Meter hoch auf ihrem Felsensitze in strahlender Sonnenpracht hoch über den Stätten der Menschen. Sie können sich kaum trennen von ihm, aber er ist keine bleibende Stätte, und die vorgerückte Mittagsstunde gebietet den Abstieg. Dieser ist oft schlimmer und gefährlicher als der Anstieg und erfordert ruhiges Blut. Jetzt ist der Führer der Zweite, des Seiles wegen. Manchmal baumelt der Tourist am Seile an den Felsen hinab über Schründen und Abgründen, aus welchen das Tosen der Gebirgswasser dröhnt, aber unter Einhaltung aller Vorsichtsmaßregeln geht der Abstieg gut vonstatten, zunächst bis an die Stelle, wo die Rucksäcke niedergelegt waren. Hier werden die Nägelschuhe wieder angezogen, ein kleiner Imbiß genommen und dann eine kürzere Endroute eingeschlagen. Am Abend ist das gastliche Standquartier erreicht nach zwei Tagen angestrengtester und höchst lohnender Bergarbeit. — —

Und nun zum Schluß noch zwei Verse aus zwei verschiedenen Alpenhütten-Büchern: 1. Aus dem Touristenbuche der „Alpenrose“, einer Erfrischungshütte in der Nähe von Grindelwald:

„Was tu' ich in den Alpen, warum so weit hinaus?
Was mir die Alpen bieten, hab' alles ich zu Haus.
Im „Wetterhorn“ erblick' ich flugs meine eig'ne Frau,
Und meine ält'ste Tochter, das ist die „Blümlisau“.
Das „Finsteraarhorn“ aber der alte Onkel ist,
Der sich an eis'ger Kälte mit jedem Gletscher mißt.
Das „Schreckhorn“ in den Wolken, wo die Lawine kracht,
Das ist die Schwiegermutter, die ich ins Haus gebracht.
Das „Faulhorn“ bin ich selber, das weiß ich nur zu gut,
Seitdem auf meiner Stirne das Alpenglühen ruht.
Was tu' ich in den Alpen, warum so weit hinaus?
Was mir die Alpen bieten, hab' alles ich zu Haus.“

2. Aus dem Buche in der Bergeltörl-Hütte im Gebiete des Großglockners:

„Mich reut kein Tag, den ich in Tal und Berg
In Gottes freier Welt durchschwärmt,
Umbraust von seiner Allmacht Güte,
Vom Sturm umsaust, von seiner Huld erwärmt.
Und war's auch kein Gebet im Kirchenstuhle,
Kein Tagewerk, vollbracht in strenger Pflicht:
Auch auf den Bergen hält die Gottheit Schule:
Es reut mich nicht!“

### Die Beruhigung in Rumänien.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist der Distrikt, in welchem die rumänische Hauptstadt Bukarest liegt, völlig ruhig. Für die Hauptstadt hat eine Gefahr überhaupt nicht bestanden. Die ganze Bewegung, welche in der Moldau so gut wie erloschen ist, hat auch in der Walachei, wo sie sehr ernst und gefährlich geworden, den Höhepunkt überschritten und ist in der Abnahme begriffen. Die wirtschaftlichen und innerpolitischen Nachwehen werden aber sehr lange dauern.

Die „Agence Roumaine" bezeichnet die Meldung von einem Bombardement von Crevedia, wobei es viele Tote und Verwundete gegeben hätte, für vollständig unbegründet. — In Giurgiewo schreite die Beruhigung fort; die Reservisten der Jahrgänge von 1898 und 1899 seien einberufen.

Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung" ist es abermals gelungen, drei Personen zu verhaften, die als Führer von Bauernhaufen erkannt worden sind. Es ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Veranstaltung der Bauernwirren auf internationale Verbindungen zurückzuführen sind, da hierüber wichtige Schriftstücke gefunden wurden. Unter den Bauern ist der Glaube verbreitet worden, ohne Erhebung gebe es kein Land für sie. Die Verluste in der eigentlichen Walachei sind viel größer als die in der Moldau. Der anerkannten Sparsamkeit und der reichen Erfahrung Sturzas im Finanzfache wird es ganz sicher gelingen, allen Verpflichtungen nachzukommen. Die allerdings schwere wirtschaftliche Schädigung bedeutet für Rumänien noch keine Katastrophe.

**Sofia**, 30. März. Nach amtlichen bulgarischen Angaben übersteigt die Zahl der nach Bulgarien geflüchteten rumänischen Juden und Pächter nicht 200. Die meisten sind wieder in die Walachei zurückgekehrt.

### Zur Lage in Rußland.

**Reval**, 30. März. Die Polizei verhaftete hier das aus zehn Personen bestehende Komitee der revolutionären Kampforganisation. Außer Waffen, Munition, Drucktypen und revolutionärer Literatur fand man Strychnin und hohle Kugeln, die mit Strychnin gefüllt werden sollten, sowie einen Beuteverteilungsplan für das ganze Reich. Nach diesem Plane soll von Beute bis zum Betrage von 1000 Rubeln drei Zehntel dem Kapital der revolutionären Kampfesorganisation zufließen, bis zum Betrage von 10 000 Rubeln sechs Zehntel und von höheren Beträgen zwei Drittel; der Rest soll unter die Mitglieder der Organisation verteilt werden. Die Verhaftung steht in Verbindung mit der Festnahme des Redakteurs des esthnischen Blattes in Dorpat.

### Die französische Besetzung Udschdas.

Die marokkanische Stadt Udschda ist Sonnabend vormittags 10 Uhr ohne Widerstand von den französischen Streitkräften besetzt worden. Der Amel von Uschda kam dem Obersten Feline au, der die Okkupationskolonne befehligt, entgegen und versicherte ihn seiner guten Gesinnung gegen die französischen Behörden. Zwei Kompagnien Zuaven und ein Zug Spahis sind in die Stadt eingerückt; die übrigen Truppen lagern außerhalb der Stadt.

Spanische Blätter waren es, die im Hinblick auf den spanischen Besitz in Melilla die Besetzung Udschdas durch die Franzosen bedenklich fanden. Der frühere spanische Konseilpräsident Moret, der in diesen Tagen auf französischem Boden in Hendaye eingetroffen ist, äußerte nun laut telegraphischer Meldung, er wäre überzeugt, daß die spanische Regierung dieselbe Verhaltungslinie beobachten würde wie die französische. Der frühere Konseilpräsident Spaniens, der dann dem konservativen Parteiführer Maura in der Leitung der Regierungsgeschäfte das Feld räumen mußte, ließ zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß Frankreich wegen der Ermordung des Dr. Mauchamp die berechtigte Genugtuung erlangen würde. Auch nach einer Meldung der „Agence Havas" aus Madrid ist man in dortigen diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß Frankreich bei seinem Vorgehen sich im vollen Rechte befindet, da die jüngst in Marokko begangenen Freveltaten eine solche Sühne verdienten, daß eine Wiederholung verhindert werde. Immerhin hält man die durch den Zwischenfall in Marrakesch geschaffene Lage für sehr heikel und meint, daß das scharfe Vorgehen, das Frankreich anwenden müsse, um Genugtuung zu erlangen, mit größter Umsicht gepaart sein müsse.

## Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

**Detmold**, 2. April.

— **Zu Oberpostassistenten ernannt** sind die Herren Getering, Brakhage (früher Salzuflen) und Hagemeister, „.

— **Der erste Ostertag** mit seinem herrlichen Wetter hatte überall in den Sommerfrischen und Ausflugsorten ein Leben hervorgerufen, wie man es sonst nur zur Pfingstzeit gewohnt ist. Besonders stark war die Grotenburg besucht. Die beiden großen Hallen konnten die Menschenmenge nicht fassen, so daß draußen in aller Geschwindigkeit eine Gartenwirtschaft eröffnet war. Erst nach Eintritt der Dunkelheit wurde der Rückweg nach Detmold angetreten, und da bot sich den Besuchern des Hermannsdenkmals ein wirklich großartiges Bild. Ueberall, wohin man auch sah, erglühten von den Bergen die Osterfeuer. Fern aus den Schwalenberger Bergen leuchteten sie herüber, und auch die nordischen Berge unserer Heimat sandten einen hellen Freudenschein in die dunkle Frühlingsnacht.

— **Zahlreiche Osterfeuer** konnte man an beiden Ostertagen in der Umgegend von Detmold erblicken. Es brannten Feuer auf dem Königsberg, Hiddeserberge, beim Falkenkruge, bei der Gewerbeschule, auf dem Papenberge, auf dem Apenberge usw. usw.

— **Am zweiten Ostertage** herrschte bei den Externsteinen ein geradezu ungeheurer Verkehr. Die Hotels von Ulrich und Brieft waren voll besetzt, so daß man Mühe hatte, einen Platz zu finden. Auch die anderen Sommerfrischen Holzhausen, Berlebeck, Heiligenkirchen, Hiddesen waren am 2. Ostertage sehr gut besetzt. Eine stattliche Anzahl auswärtiger Touristen statteten an den Ostertagen unserer Gegend einen Besuch ab. Wir wollen hoffen, daß der gute Verkehr zu Anfang der Saison bis zum Schluß anhalten möge.

— **Volksliederabend des Gesangvereins „Frohsinn".** Die Pflege des deutschen Volksliedes hat sich in den letzten Jahren ganz bedeutend gehoben. Ueberall in den Gesangvereinen herrscht das Bestreben vor, die einfachen, innigen Weisen wiederzugeben und somit in der breiten Oeffentlichkeit das Interesse hierfür zu wecken und zu kräftigen. Inwieweit dies hier in Detmold gelungen ist, das bewies der gestrige Abend im Hotel „Lippischer Hof", dessen Saal voll besetzt war. Das Publikum lauschte den Darbietungen des Gesangvereins „Frohsinn", der nicht nur deutsche, sondern auch österreichische Volkslieder zum Vortrag brachte. Einzelne Vorträge entfesselten einen wahren Beifallssturm. Unsere beiden jungen Künstler Majowski und Bicknese brachten durch ihre Violin- und Klaviervorträge Abwechslung in das Programm und mußten sich zu verschiedenen Zugaben verstehen. Wenn man bedenkt, daß das herrliche Wetter des ersten Ostertages eine große Anzahl Freunde des Männergesanges von dem Besuche des Konzerts abgehalten hat, so beweist der gute Besuch des Abends, daß sich der Gesangverein „Frohsinn" auf dem rechten Wege befindet und daß seine Bestrebungen voll Würdigung finden. Herr Cl. Großjohann verstand es wieder ausgezeichnet, seine Sängerschar zu leiten.

— **Veranstaltung zum Besten des Evangel. Vereinshauses.** Infolge eines Mißverständnisses wurden durch ein Inserat in unserer vorigen Nummer die Eintrittspreise unrichtig angegeben. Eintrittskarten kosten 0,50 Mk., nummerierte Plätze 1 Mk. (Siehe Anzeige.)

— **Konzert Else und Berte Schelper und Stauffen.** Wir wollen an dieser Stelle noch einmal auf das heute Abend im Hermannssaale des „Lippischen Hofes" stattfindende Konzert des Künstlertrios hinweisen. August Weweler hat die Begleitung am Flügel übernommen. Da der Vorverkauf der Billets ein starker ist, so dürfte es sich für diejenigen, die das Konzert besuchen wollen und noch nicht im Besitz einer Einlaßkarte sind, empfehlen, den Kauf zu beschleunigen. Die Einlaßkarten sind in der Hinrichsschen Hofbuchhandlung (Knöner) zu haben.

— **Die Meisterprüfung für das Schmiedegewerbe** hat Herr August Runte jun. in Kohlstädt am 28. März in der Schmiede des Herrn Hofschmiedemeister Preyer mit gutem Erfolg bestanden. Wir wünschen dem jungen Meister in seinem Berufe ein gutes Fortkommen.

— **Ein Zug Kraniche** zog am 1. Osterfeiertag morgen und nachmittag in einem langen Winkel über unsere Stadt.

— **Gegen den Annoncensammler** der „Tageszeitung." Max Quentin, der von den Bielefelder Warenhäusern durch sonderbare Mittel Inserat-Aufträge zu erlangen versuchte, haben wir wegen unlauteren Wettbewerbs die Klage eingereicht.

— **Traglasten in 4. Wagenklasse.** [illegible] der Eisenbahndirektion weisen wir gern darauf hin, daß nach den Bestimmungen der Eisenbahn-Verkehrs-Ordnung in die 4. Wagenklasse nur solche Traglasten in Körben, Kisten, Säcken, Koffern oder dergl. mitgenommen werden dürfen, welche Fußgänger mit sich führen, dagegen andere Gegenstände gegen Zahlung der tarifmäßigen Fracht- oder Eilgutgebühren aufgegeben werden müssen.

— **Einen Neubau,** der einem industriellen Zwecke dienen wird, läßt Herr Hofdrogist Robert Heinemann auf dem von ihm käuflich erworbenen Grundstücke in der Arminstraße errichten. Es handelt sich um Vergrößerung seiner bis jetzt im eigenen Wohnhause betriebenen Beeren- und Obstkelterei. Die Zeichnungen zu dem Neubau hat Herr Architekt Liebler angefertigt, und die Ausführung übernimmt Herr Maurermeister Sielemann.

— **Eingebrochen** ist in der Nacht von Freitag auf Sonabend voriger Woche bei dem Oekonomierat Theopold am Kaffeemühlerberge. Dem Einbrecher ist ein Puter in die Hände gefallen. Den Kopf des Tieres hat man im benachbarten „Breiten Felde" gefunden.

— **Ein Einbruch** wurde am Sonnabend mittag gegen 1 Uhr auf dem Hambruche verübt. Zwei junge Burschen drangen in das Gartenhäuschen eines hiesigen Händlers ein. Zahlreiche Gegenstände, unter anderem auch eine Kiste mit Sämereien im Werte von 5 Mk. wurden von den Burschen ruiniert. Es fehlt von ihnen jede Spur.

— **Strafkammer.** Schluß. 6. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes hatten sich zwei Weichensteller J. St. aus B. und Th. T. in B. zu verantworten. Am 22. September 1906 entgleisten auf der Station Sylbach die beiden letzten Wagen des von Detmold kommenden Personenzuges. Der letzte Wagen stürzte um und wurde stark beschädigt. Die Entgleisung wurde dadurch hervorgerufen, daß, während der Zug sich noch auf der Weiche befand, diese umgestellt wurde. Personen sind nicht verletzt worden, wohl aber ist ein Materialschaden von 300 Mk entstanden. Beide Angeklagte geben zu, instruktionswidrig gehandelt zu haben, wollen aber vom Stationsgebäude die Merkzeichen und Weichen nicht sehen können. Eine Lokalbesichtigung hat die Richtigkeit dieser Angaben ergeben. Allerdings hätten es die Angeklagten wohl vermeiden können, daß die Entgleisung stattfand. Das Schöffengericht Salzuflen hatte den Angeklagten T. zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt, während es St. freisprach. Gegen das Urteil hatte die Staatsanwaltschaft sowohl wie der Verurteilte Berufung eingelegt. Die Verhandlung wurde indes ausgesetzt, da noch Zeugen vernommen werden sollen.

— **Heimatschutz in Niedersachsen.** Die unter dem Namen „Niedersächsischer Vertretertag" in Hannover bestehende Zentralstelle für Heimatschutz in Niedersachsen hält ihre diesjährige Sitzung am 8. Oktober zu Bückeburg ab, gemeinsam mit dem 6. Niedersachsentage. Anträge und Wünsche betreffs der Verhandlungsgegenstände der diesjährigen Tagung sind bis zum 1. August d. Js. an den Vorsitzenden, Prof. Dr. Keitler in Hannover, zu richten. Die genannte Zentralstelle widmet sich allen Zweigen des Heimatschutzes und ist stets bereit, auch außerhalb ihrer jährlichen Tagung Fragen und Vorschläge betreffs des Naturschutzes, des Schutzes unseres heimischen Volkstums oder betreffs anderer Gebiete des Heimatschutzes zu prüfen und für den Schutz gefährdeter Punkte nach Kräften einzutreten. Die Zahl der dem „Niedersächsischen Vertretertage" beigetretenen Behörden, wissenschaftlichen Institute und Vereine ist jetzt auf 50 gestiegen, die durch ganz Niedersachsen zerstreut sind.

— **Feuerlärm** ertönte Sonnabend abend gegen 10 Uhr. Es sollte die Pecher'sche Cakesfabrik in Flammen stehen. Die sofort anrückende Feuerwehr konnte schon auf dem Wege zur Fabrik wieder abrücken, da inzwischen durch Angestellte der Fabrik das Feuer gelöscht war. Dieses war dadurch entstanden, daß der Gummischlauch eines Gasrohres in Brand geraten war und infolgedessen eine größere Gasflamme aus dem Rohre schlug. Nachdem der Gashahn geschlossen, war die ganze Sache erledigt. Irgend eine Gefahr bestand nicht, da der Fußboden aus Beton und die in der Nähe befindlichen Fenster aus Eisen waren. Schaden ist nicht verursacht.

### Lage.

— **Eine wüste Schlägerei** entstand am 1. Osterfeiertage auf dem hiesigen Berge. Einem jungen Manne wurde hierbei der Kopf schwer verletzt.

### Blomberg.

— **Die Einteilung von Trichinenschaubezirken** sowie die Erhöhung der Gebühren hat auch hier berechtigten Unwillen hervorgerufen. Die Trichinenschau ist nun einmal Landesgesetz, und diesem hat sich jeder Staatsbürger zu fügen, dagegen aber, daß Schaubezirke eingeführt werden sollen, müssen doch rechtzeitig Schritte unternommen werden. Gerade in Dörfern und kleineren Städten wird durch diese Verordnung eingeführt, daß die Bewohner durch eine ihnen unbequeme oder gar verfeindete Person die Trichinenschau ausführen lassen müßen, sodaß, da sich die Herren mit einigem Rechte als Beamter fühlen werden, oft unangenehme Auftritte zu erwarten sind. Wie würde es z. B. aussehen, wenn auch unsere Handwerker solche Bezirke bekämen und alle in diesen wohnenden Leute, einschließlich der Beamten müßten bei diesen Handwerkern arbeiten lassen? Es wäre dies ein Stück des sozialistischen Zukunftsstaates, wogegen sich die Leute, die ihren Bedarf so gern außerhalb unseres Landes decken, sicher sträuben würden. Unser Landtag hat dies ja auch wohl anerkannt und durch diesbezüglichen Beschluß zum Ausdruck gebracht, sodaß Fürstliche Regierung diesen Zwang hoffentlich wieder aufheben wird.

— **Der Verein „Thalia"** veranstaltete am 1. Ostertag wiederum einen ziemlich gut besuchten Theaterabend im früher Trachtschen Saale, jetzt Nolting.

— **Das herrliche Osterwetter** lockte nach einem langen kalten Winter viele Menschen hinaus in den Wald. Die umliegenden Ausflugsorte Nessenberg, Skidrioburg usw., woselbst musikalische Unterhaltungen stattfanden, waren von Ausflüglern sehr gut besucht; ebenso das so nahe und schön gelene Forsthaus.

— **Silberne Hochzeit.** Am 2. Ostertage beging das Ehepaar Adolf Lalk das Fest der Silberhochzeit, und bringen wir nachträglich herzl. Glückwunsch.

### Varnkrup.

— **Unsere Ziegler** rüsten sich jetzt zur Abreise, so daß sie nach nur wenigen Tagen der Heimat den Rücken kehren. Hart ist dies Los, doch in diesem Jahre vom größten Teile dieser braven Männer um so leichter zu tragen, als sie je den Zwölfstundentag haben, der ihnen einige Erleichterung bringt. Froh und gesund ziehen sie hinaus, um den lieben Angehörigen das Brot zu verdienen und als gute Staatsbürger mit dafür zu sorgen, daß der Wohlstand in der Heimat blüht. Mögen sie auch froh und gesund zurückkehren.

### Amt Detmold.

**Hiddesen**, 2. April. Mit dem 1. April ist der hier bisher tätige Lehrer Brüggensmeier als Kantor an die Schule in Lemgo versetzt. Mit Bedauern sehen die Hiddeser den geschätzten Lehrer scheiden und wünschen ihm in seinem jetzigen Wirkungskreise das gleiche Vertrauen und die herzliche Zuneigung der Eltern und Schüler, wie sie ihm in den langen Jahren seiner Tätigkeit in Hiddesen entgegengebracht wurde.

**Heidenoldendorf**, 31. März. Postalisches. Mit dem heutigen Tage hat uns unser Briefbote Ad. Wessel verlassen, unter Versetzung als Postschaffner an das Postamt in Detmold. Herr Wessel hat diesen Posten hier ca. 10 Jahre lang treu und gewissenhaft vertreten.

### Amt Lage.

**Augustdorf**, 30. März. Heute mittag gegen 12 Uhr entstand in der Tenne des Kolons Büker Nr. 17 hier (Gemarkung Hörste) ein Heidebrand. In kaum einer Stunde waren 4—5 Scheffelaat Heidebestand vernichtet. Die Sturmglocken von Augustdorf brachten bald eine große Anzahl Männer auf die Brandstätte, deren vereinten Kräften es gelang, das Feuer zu löschen. Wäre nicht so schnell Hülfe zur Hand gewesen, so wäre das Schlimmste zu befürchten gewesen, und unermeßlicher Schaden hätte entstehen können, da auch größere Waldbestände an die Brandstätte grenzen. Das Feuer ist jedenfalls durch Fortwerfen von brennenden Streichhölzern entstanden. Es kann daher nicht genug davor gewarnt werden, bei trockener Witterung brennende Zigarren und Streichhölzer fortzuwerfen.

**Augustdorf**, 31. März. Heute mittag brannte schon wieder ein ca. 3 Scheffelsaat großer Sennekomplex, dem Kolon Sielemann Nr. 45 gehörend, ab. Wie wir hören, sollen Kinder an diesem Brande schuld sein.

### Amt Schötmar.

**Schötmar**, 30. März. Die im „Odeon" stattgefundene Generalversammlung des Vorschußvereins wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats eröffnet. Dann gab der Vorsitzende, Herr Lehrer Grönnert, durch folgende Ausführungen einen klaren Ueberblick über den gegenwärtigen Geschäftsstand. Seit der Gründung des Vereins, vor 4 Jahren, hat derselbe reiche Erfolge und einen erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern aufzuweisen gehabt. Die Einrichtung hat sich für die hiesige Bürgerschaft als sehr zweckmäßig und [illegible]fördernd erwiesen. Der Verein hätte noch günstigere Resultate zu verzeichnen gehabt, wenn nicht zwei finanzielle Kalamitäten zu überwinden gewesen wären. Einmal stieg der Reichsbankdiskont auf 6 und 7 Prozent, während die Mitglieder die Gelder längere Zeit zu 5 Prozent vom Verein beziehen konnten; zweitens kam das junge Unternehmen scheinbar in Mißkredit infolge Meinungsverschiedenheiten einiger Vorstandsmitglieder, so daß mit einem Male 15 000 Mk. Einlagen der Vereinskasse entzogen wurden. Trotz alledem bekommen die Mitglieder aber eine Dividende von 4¼ Prozent, ½ Prozent mehr als im Vorjahre. Die Bilanz ergibt einen Umsatz von 73 462,37 Mk., und die Spareinlagen und Zinsen weisen ein Kapital von 42 953,43 Mk. auf. Das Anteilkonto ergibt 27 000 Mk. bei 91 Mitgliedern und 133 Anteilen. An Vorschüssen wurden umgesetzt 62 545,— Mk. Die Dividende kann schon von heute ab beim Rendanten Weweler abgehoben werden.

**Schötmar**, 2. April. Der Maschinenmeister Herm. Stölting von hier kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit auf Hoffmann's Stärkefabriken zurückblicken. Er ist ununterbrochen in der Pappenfabrik, zuerst als Arbeiter, später als Maschinenmeister tätig gewesen.

**Schötmar**, 2. April. Mit dem 1. April ist in Hoffmann's Stärkefabriken eine neue Arbeitsordnung in Kraft getreten. Von diesem Tage ab wird eine ½stündige Frühstücks- und Vesperpause gewährt. Früher dauerten dieselben nur 20 Minuten. Auch erfolgte eine Lohnerhöhung von 10 bezw. 20 Pf. für diejenigen, welche in Tagelohn arbeiten.

**Schötmar**, 2. April. Der hiesige Turnverein machte am Karfreitag einen Ausflug nach dem Bismarckturm, woselbst einige Turnspiel veranstaltet wurden.

**Schötmar**, 29. März. Die Hausschlachter von Schötmar und Umgegend hatten sich am Donnerstag abend im „Odeon" versammelt, zwecks Beratung über die Frage, ob der Hausals Handwerker gelte oder nicht. Die Hausschlachter von Schötmar erklärten ihren Beitritt zur Handwerkskammer. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß diejenigen, welche das Hausschlachten erlernen wollen, sich kontraktlich verpflichten müssen, eine vierjährige Lehrzeit innezuhalten.

### Amt Schieder.

**Schieder**, 2. April. Mit dem gestrigen Tage konnte der Postsekretär Mönnig auf eine 25jährige Tätigkeit als Vorsteher des hiesigen Postamts zurückblicken und somit sein 25jähriges Ortsjubiläum feiern. Seine Gesamtdienstzeit umfaßt 35 Jahre. Er hat mit der hiesigen Bevölkerung stets in gutem Einvernehmen gelebt, weshalb ihm die verschiedensten Ehrenämter übertragen wurden. Wir wünschen, daß ihm noch lange Jahre beschieden sind und daß es ihm vergönnt ist, die ihm liebgewordene Tätigkeit noch recht lange auszuüben.

### Amt Sternberg-Barntrup.

**Bega**, 15. März. In der Nummer 52 der Lipp. Landeszeitung lesen wir einen Artikel über „Berufswahl und Handwerk". Vieles in diesem Aufsatze Gesagte kann ich als Handwerker voll und ganz unterschreiben, aber so harmlos ist man nun doch nicht, zu glauben, diese Ausführungen seien aus reiner Liebe fürs Handwerk gemacht, sondern ich neige der Ansicht zu, daß man bezwecken wollte, die Aufmerksamkeit der gut veranlagten Schüler und deren Eltern von der Beamtenlaufbahn abzulenken. Gewiß wollen wir anerkennen, daß wir mit unserem Lose zufrieden sein können, wenn wir von früh bis spät tüchtig schaffen, aber ein gewaltiger Unterschied besteht denn doch zwischen dem Handwerker und dem Staatsbeamten jener Kategorie. Während wir gezwungen sind, den ganzen Tag ohne Unterlaß zu arbeiten, hat schon der Beamte den größten Teil des Nachmittags frei. Sollte hier auch das Gehalt auf die Stunden berechnet werden, so verdiente der Beamte gegen den Handwerker doch bedeutend weniger. Ferner soll doch nicht unterschätzt und verschwiegen werden, daß der Beamte, falls er krank wird, vor Not geschützt ist, da sein Gehalt ebenso wie in der Ferienzeit weitergezahlt wird, während der Handwerker in Krankheitstagen nicht allein seines Verdienstes beraubt wird, sondern auch noch sehr oft, da Arbeitskräfte nicht immer zu haben sind, seine Kundschaft verliert, sodaß er schließlich auf die Armenkasse der Gemeinde angewiesen ist, wenn er überhaupt eine Unterstützung haben will. Ist der Handwerker alt und abgearbeitet, nun, so treten andere tüchtigere Leute auf, um ihm die Arbeit, aber auch das Einkommen abzunehmen. Wie anders beim Beamten. Je älter, desto höher das Gehalt und schließlich Pension. Dem jungen Handwerker winkt ja jetzt mit dem 65. Lebensjahre die Aussicht, 120—150 Mk. Altersrente pro Jahr zu erhalten, wenn er den Wert der Invalidenkarte erkannt hat. Aber schlimmer für uns ist noch etwas anderes. Während der Beamte Gehaltserhöhung fordert und zum großen Teil auch erhält, heißt es beim Handwerker „Submission", und nur der sitzt oben, der recht billige Preise hat. Aus all diesen Tatsachen kann man es dem kleinen Handwerker nicht verdenken, wenn er seinen Sohn, falls der Vater das Geld, und der Sohn den Verstand dazu hat, die Beamtenlaufbahn einschlagen läßt, statt ihm einzuprägen „Handwerk hat goldenen Boden". Nur eins ist schade. Die Kinder unbemittelter Leute mit sehr guter Begabung werden leider noch nicht richtig behandelt, denn sie müßten auf Staatskosten ausgebildet werden. Wenn die Summe, die jetzt als Gehaltserhöhung ausgesetzt ist, für diesen Zweck verwandt würde, hätten wir sicher keinen Beamtenmangel mehr. Denn nicht allein das Geld macht klug, sondern es gehört auch Begabung dazu. Auch wir rufen „Gott grüß' das Handwerk", wünschen aber auch, daß ihm mehr Interesse zugewandt wird.

**Alverdissen**, 1. April. Unsere Torteichangelegenheit ist noch immer nicht erledigt. Schon bei Beginn der Sache wurde von Fürstlicher Regierung die sofortige Erledigung aus gesundheitlichen Rücksichten gefordert, sodaß jetzt nach Jahresfrist wohl zu wünschen wäre, daß endlich etwas geschähe, zumal der Sommer kommt und mit ihm die übelriechende Ausdünstung des Teiches. Wir dürfen wohl zu den maßgebenden Behörden das Vertrauen haben, daß jetzt endlich Abhilfe geschaffen wird.

**Humfeld**, 30. März. Einen sehr schönen und nützlichen Zweck befolgt der Ziegelverein Humfeld. Dieser hat sich vor ca. sechs Jahren eine Bibliothek für Verbreitung von Volksbildung zugelegt. In diesen Tagen nun hat der Verein die Bibliothek wieder bedeutend vergrößert. Im allgemeinen Interesse wäre es zu wünschen, daß die Bände fleißig gelesen würden zumal die Lesegebühr eine sehr geringe ist.

### Amt Barenholz.

**Von der Weser**, 29. März. Wie unser lippischer Landtag sich kürzlich u. a. auch mit der Regelung resp. Aufbesserung der Beamten- und Lehrergehälter beschäftigte, so ist ein gleiches auch im schaumburg-lippischen Landtage verhandelt worden. Hier sind die Gehälter sämtlicher Staatsbeamten vom 1. April d. Js. an um 10 Prozent erhöht worden. Was die Gehälter der Volksschule anbetrifft, ist man in Bückeburg weiter gegangen als in Lippe. In Schaumburg-Lippe wird, wie in Preußen, zwischen Grundgehalt und Alterszulagen unterschieden; das Grundgehalt muß von den Gemeinden getragen werden, die Alterszulagen bezahlt der Staat. Das Grundgehalt beträgt in den Landgemeinden für Hilfslehrer 900 Mk., Nebenlehrer 1200 Mk., erste Nebenlehrer 1300 Mk., erste und alleinstehende Lehrer 1400 Mk.; in den Flecken dementsprechend: 900 M., 1200 Mk., 1300 Mk., Hauptlehrer 1500 Mk.; in den Städten: für Hilfslehrer 1000 Mk., für Lehrer 1200—1800 Mk., für Hauptlehrer 1500—2100 Mk., für Lehrerinnen 900—1200 Mk. Die Alterszulagen betragen gleichmäßig in vierjährigen Zwischenräumen sechsmal je 200 Mk., für Lehrerinnen 100 Mk. Das Höchstgehalt der Lehrer, das nach 24 Dienstjahren erreicht wird, beträgt also auf dem Lande 2600 Mk. neben freier Wohnung, in den Flecken 2700 Mk. und in den Städten 3000 Mk., für Hauptlehrer 3300 Mk. Falls keine freie Wohnung gewährt wird, ist ein Wohnungsgeld von 15—20 Prozent des Gehalts zu zahlen. Von den 97 Lehrerstellen des Landes sind nur 25 Hilfs- bezw. Nebenlehrerstellen.

## Aus den Nachbarschaftsgebieten.

**Steinheim**, 29. März. Die hiesige Rektoratschule schloß am 27. d. M. ihr 43. Schuljahr. Sie zählte im Sommer 114, im Winter 115 Schüler. Von letzteren bezeichneten sich als katholisch 82, evangelisch 5, lutherisch 3, reformiert 19 und jüdisch 6. Einheimische Schüler waren 56, auswärtige 59, davon 21 Lipper. Von früheren Schülern der Anstalt bestanden mit Ende des abgelaufenen Schuljahres 6 die Abiturientenprüfung, an einem Gymnasium, 9 erhielten die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst. An der Schule, die in 5 getrennten Klassen für die Untersekunda des Gymnasiums vorbereitet, wirken z. Zt. 5 Lehrer im Hauptamte und 1 im Nebenamte, letzterer als evangelischer Religionslehrer.

## Vermischte Tagesneuigkeiten.

### Das Schicksal einer Wiener Gräfin.

Aus Paris wurde nach Wien gemeldet, daß in Metz die Komtesse Marie Valerie von Larisch-Mönich an den Pocken gestorben sei. Dies ist das traurige Ende eines freudlosen Lebens.

Die verstorbene Komtesse war die Enkelin des Herzogs Ludwig von Bayern, der erst vor kurzem eine dritte Heirat einging, und die Großnichte der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. Als die erste Gattin des Herzogs Ludwig, die zur Freifrau von Wallersee erhobene Schauspielerin Mendel, sich von ihrem Gatten trennte, nahm die Kaiserin Elisabeth die Nichte Marie zu sich, sorgte liebevoll für sie, machte sie zu ihrer Gefährtin und verheiratete sie schließlich mit dem Grafen Georg Larisch-Mönich. Als junge Gräfin spielte die Nichte der Kaiserin eine Rolle in der Wiener Gesellschaft, und als ihr ein Sohn geboren ward, übernahm der Kaiser die Patenschaft, und beim ersten Töchterchen, der heute verstorbenen Komtesse Marie Valerie, war die Kaisertochter Patin. Bekanntlich war die Gräfin auch mit dem Kronprinzen Rudolf intim befreundet, und sie erwarb sich seine besondere Gunst dadurch, daß sie ihr Haus für die Zusammenkünfte des Kronprinzen mit Baronesse Mary Vetsera zur Verfügung stellte. Gräfin Larisch war es, unter deren „Schutz" Mary Vetsera nach Meyerling fuhr, wo jene furchtbare Tragödie sich abspielte, die noch in aller Gedächtnis ist.

Damals fiel die Gräfin in Ungnade und durfte sich bei Hofe nicht mehr sehen lassen. Auch die Gesellschaft floh sie. Auf ihrem Schloß in Schlesien lebte sie seitdem mit dem Gatten und den Kindern in vollständiger Zurückgezogenheit. Bei einem Besuche ihres Vaters, des Herzogs Ludwig in München, hörte sie den Opernsänger Brucks und lernte ihn dann auch persönlich kennen. Nun kehrte sie nicht mehr nach Schlesien zurück, und es folgte im Dezember 1906 die Scheidung von ihrem gräflichen Gatten und dann die Verheiratung mit dem Sänger. Frau Wassersee-Larisch-Brucks lebte von nun an in München. Die Kinder wurden bei der Scheidung dem Mann zugesprochen, aber die älteste Tochter hing so sehr an der Mutter, daß es ihr erlaubt werden mußte, bei ihr zu leben.

Frau Brucks versuchte sich verschiedene Male als Schriftstellerin; ihre Erinnerungen aus Oesterreich gaben reichen Stoff zu Zeitromanen, in die sie Anekdoten über die Persönlichkeiten, denen sie in der Jugend nahe gestanden, einflocht. Aber keines dieser Bücher ist dem Publikum bekannt geworden; wenn sie gedruckt waren, wurde ein Exemplar untertänigst an den Wiener Hof geschickt, und die Veröffentlichung unterblieb. Der Sänger Brucks ist jetzt Theaterdirektor in Metz, und dort ist die arme kleine Wiener Komtesse gestorben.

Ihr Bruder hat vor ein paar Jahren in Buffalo eine hübsche Amerikanerin, Miß Mary Satterfield aus Titusville, Pennsylvania, geheiratet. Der frühere Gatte der Frau Brucks, Graf Georg Larisch von Mönich, ist jetzt Herr auf Ostrosnitz mit Przeborowitz, Sakrau und Kukowitz im Kreise Kosel, seit 1897 in Preußen naturalisiert. Die preußische Anerkennung des Grafenstandes hat Kaiser Wilhelm in Bergen auf der Jacht „Hohenzollern" am 25. Juli 1900 unterzeichnet.

**Die letzten Wünsche eines Sonderlings.** In London starb dieser Tage ein Zementfabrikant, der ein Vermögen von 10 Millionen Mark hinterlassen hat. In seinem Testament hat der reiche Sonderling nicht nur bestimmt, daß seine Leiche verbrannt werden soll, sondern er hat auch ausdrücklich verlangt, daß seine Asche auf chemischem Wege in ein leichtes Pulver verwandelt werden möge, damit sie sofort in alle Winde zerstieben könne. Scharf wandte sich der Verstorbene an die Geistlichkeit; er hat sich jede kirchlichen Formalitäten bei seiner Verbrennung verbeten und außerdem an seine sämtlichen Töchter und Enkelinnen das Verlangen gerichtet, auf keinen Fall einen Mann zu heiraten, der mit der Geistlichkeit in irgend welcher Berührung steht. Wer gegen diese Bestimmung handele, würde enterbt werden.

**Von Räubern entführt.** Aus Saloniki in der Türkei wird geschrieben, daß Räuber, die in der dortigen Gegend schon seit langer Zeit ihr Unwesen treiben, einen reichen jungen Mann überfallen und entführt haben. Die Räuber werden es aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Erpressung eines hohen Lösegeldes abgesehen haben. Der Ueberfallene heißt Alfred Abott, sein Vater ist englischer Staatsangehöriger und Großgrundbesitzer.

**Ein riesiger Silberfund.** In den Temiskamingue-Minen in Nordamerika wurde jüngst, wie aus Ottowa gemeldet wird, ein Silber- und Kobaltklumpen zu Tage gefördert, der ein Gewicht von nicht weniger als 276 Pfund hatte. Der gewaltige Barren brachte einen Silbergehalt von 12000 Unzen per Tonne, also etwa 33 Prozent. Man fand noch einen kleineren Klumpen von etwa Zentnergewicht, bei dem die Verhältnisse noch günstiger lagen, er enhielt Silber im Verhältnis von 22000 Unzen auf die Tonne, also einen Edelmetallgehalt von 61 Prozent. Die Temiskamingue-Minen sind im Verlaufe des Eisenbahnbaues Torsto-Lake Huron entdeckt worden. Vor Jahresfrist fand man schon einmal einen Klumpen von 100 Pfund, der sogar 70 Prozent Silber enthielt.

**Der Prediger als Boxer.** In der Augustinerkirche in Newyork bemerkte am Donnerstag abend eine betende Frau, daß ein junger Mensch, der nachher seinen Namen als Lorenzo Christo angab, sich an den Opferstöcken zu schaffen machte. Die Frau eilte in die Predigerwohnung und benachrichtigte den Pater McCarty, der sofort in die Kirche ging und den Dieb in anscheinendem Gebet fand. Er trat auf ihn zu, der Dieb hatte aber die Absicht des Priesters bemerkt, ihn anzugreifen und versetzte ihm einen Schlag über das Auge. Einen Augenblick fuhr der Geistliche zurück, gleich darauf griff er seinen Widersacher so heftig an, daß dieser sich kaum wehren konnte. Der Geistliche zeigte sich als ein vollendeter Boxer, der seinen Gegner immer weiter in die Enge trieb. Als Hilfe kam, wurde Lorenzo Christo in die Sakristei getrieben und einem vorübergehenden Schutzmann übergeben, der ihn ins Gefängnis brachte.

**Der Trick der Juwelendiebe.** Eine freche, aber neuartige Beraubung wurde am Donnerstag im Louvre-Museum in Paris ausgeführt. Die Gräfin Alphonsine Mozzardi, Gattin eines angesehenen italienischen Edelmannes, die sich in Paris aufhält, stattete der Gallerie einen Besuch ab und stand vor einem Gemälde. Während sie das Bild betrachtete, gingen zwei Männer vorbei. Als sie bei der Gräfin ankamen, schien der eine auf dem Parkettfußboden plötzlich zu straucheln und fiel hin. Die Gräfin, aus Besorgnis mit zu Boden gerissen zu werden, sprang zur Seite gegen den zweiten Mann, der sich höflichst verbeugte. Der Gefallene hatte sich inzwischen erhoben, und die beiden gingen weiter. Die Gräfin wurde erst wieder an den Zwischenfall erinnert, als sie in ihr Hotel kam und ihr Juwelenhalsband vermißte, das sie getragen hatte und das einen Wert von 16 000 Mark hat. Sie wandte sich sofort an die Polizei und erzählte auch den Fall mit den beiden Besuchern des Louvre. Am Freitag morgen wurde die Gräfin auf die Polizei gebeten, wo ihr zwei Verhaftete vorgeführt wurden, in welchen sie die beiden Gauner erkannte. Die Spitzbuben gestanden ein, daß es ihr Trick sei, daß einer von ihnen ausgleite und der andere dann gegen das Opfer renne, die Juwelen löse und damit verschwinde. Die Diebe hatten das Halsband zu einem Händler in Montmartre gebracht, der jedoch Verdacht geschöpft und die beiden zu Freitag früh wieder bestellt hatte, da er angeblich nicht viel Geld im Hause habe. Bei ihrer Wiederkunft wurden sie dann verhaftet.

**Ein Taubstummer als Mörder.** Eine Schreckensszene spielte sich in Berlin ab. Dort erschoß der taubstumme Drechsler Robert Hänschke aus der Barnimstraße 11 den Bürstenmacher Richard Kroß und verletzte dessen Frau durch zwei Revolverschüsse lebensgefährlich. Der Täter wurde verhaftet. Veranlassung zu der furchtbaren Tat gab die Weigerung der Kroßschen Eheleute, ihre Nichte dem Hänschke zur Frau zu geben.

**26 Personen getötet — 100 verwundet.** Eine schwere Eisenbahnkatastrophe hat sich, wie aus Colton (Kalifornien) telegraphiert wird, in Amerika ereignet: Der Südpazifikzug von New-Orleans nach San Francisco überfuhr bei einer Geschwindigkeit von 40 Meilen in der Stunde eine Weiche und entgleiste. 26 Personen wurden getötet und 100 Personen verletzt, viele von diesen tödlich. Die meisten Getöteten sind Italiener.

**Diplomatengehälter und Ministergehälter.** Man hat gelesen, daß unser Botschafter in Washington, Freiherr Speck von Sternburg, eine Erhöhung seines Gehaltes, das bisher 100 000 Mark betrug, um 20 000 Mark, also auf 120 000 Mark erfahren wird, damit er hinter den Botschaftern der übrigen Großmächte in Nordamerika nicht zurückstehe. Die Erhöhung wäre gewiß auch an sich gerechtfertigt, da Washington ein teures Pflaster ist, sicherlich teurer als Madrid und Rom, wo Graf Monts und Herr von Radowitz je 100 000 Mark erhalten, und ebenso teuer wie Konstantinopel, Paris und Wien, wo Baron Marschall, Fürst Radolin und Graf Wedel 120 000 Mark beziehen. Am besten bezahlt werden die Vertreter des Deutschen Reiches in London und St. Petersburg; sowohl Graf Wolff-Metternich wie Herr von Schoen haben jährlich 150 000 Mark auszugeben. Die Gehälter der deutschen Gesandten schwanken zwischen 24 000 Mk. und 60 000 Mark. Da der Reichskanzler Fürst Bülow für seine Tätigkeit nur mit 100 000 Mark entlohnt wird, ergibt es sich, daß er schlechter dasteht, als die meisten der ihm untergebenen Botschafter, denen allerdings in der Mehrheit besondere Repräsentationskosten dadurch zufallen, daß sie nach völkerrechtlicher Anschauung nicht nur ihren Heimatstaat, sondern auch die Person ihres Souveräns vertreten und deshalb den Monarchen, bei dem sie akkreditiert sind, seine Familie und seinen Hof zu empfangen haben. Dabei überragt der Reichskanzler mit seinen 100 000 Mk. alle übrigen deutschen Minister ganz bedeutend. Am nächsten kommen ihm im Reich die Staatssekretäre des Auswärtigen und des Innern; das Gehalt des Herrn von Tschirschky und des Grafen Posadowsky beläuft sich auf 50 000 Mark, während die Staatssekretäre des Post, Herr Krätke, des Schatzes, Freiherr von Stengel, und der Marine, Admiral von Tirpitz, je 44 000 und der des Reichsjustizamtes, Dr. Nieberding, gar nur 30 000 Mark haben. Da sind die preußischen Minister noch besser gestellt, indem jeder von ihnen 36 000 Mark erhält im Jahre. Ebensoviel bekommt der Vorsitzende des bayerischen Staatsministeriums, Frhr. v. Podewils; die übrigen bayerischen Minister werden dagegen nur mit 25 200 Mark entlohnt, mit Ausnahme des Kriegsministers, der 30 000 Mark erhält. Im Königreich Sachsen stellt sich das Ministergehalt auf 26 000 Mark, wird aber beim Mangel einer Dienstwohnung um 4000 Mark erhöht, und in Württemberg gibt es Ministergehälter von 23 000, 21 000 und 18 000 Mark. 18 000 Mark ist auch das, was die Minister in Baden beziehen. Bei den übrigen deutschen Staaten verringert sich die Höhe der Ministergelder gradweise. Im Herzogtum Hessen sind für den dirigierenden Minister zwar 24 000 Mark ausgesetzt, für die anderen Portefeuille-Träger jedoch nur 14 000 Mark. Im Großherzogtum Sachsen ist das Gehalt des leitenden Staatsministers z. B. mit 16 000 Mark, in Oldenburg ungefähr ebenso hoch angesetzt (die Oldenburgischen Ressortminister bekommen 12 000 Mark), in Sachsen-Meiningen mit 12 000 Mark, in Schwarzburg-Sondershausen und Reuß j. L. mit 11 500 Mark und am allerwenigsten beziehen wohl die dirigierenden Minister in den beiden Fürstentümern Lippe, nämlich jährlich nur 9000 Mark, also etwa das gleiche wie beim Militär ein Regimentskommandeur.

**Ein spanischer Grande als Lokomotivführer.** Auf der Strecke von Madrid nach Irun, dem spanisch-französischen Grenzort, wird der Norderpreß zweimal wöchentlich von einem richtigen Granden von Spanien geführt. Im Sommer vorigen Jahre bewarb sich der junge Herzog von Saragossa bei der Direktion der spanischen Nordbahn um die Stellung eines Lokomotivführers. Zuerst hielt das Komitee diese Bewerbung für einen Scherz, der Herzog erklärte sich jedoch bereit, sich einer Prüfung zu unterziehen, die er glänzend bestand. Seit dieser Zeit fährt der Herzog zweimal wöchentlich den Expreß und lebt mit den übrigen Lokomotivführern als guter Kamerad. Der Herzog ist sehr vermögend und sieht seine Beschäftigung als eine Art Sport an; da er jedoch sehr gewissenschaft ist und seinen Ehrgeiz darein setzt, auch nicht eine Minute Verspätung auf seiner Strecke zu haben, so ist die Bahngesellschaft sehr mit ihm zufrieden. Sein Gehalt läßt er der Unterstützungskasse der Eisenbahnbeamten überweisen.

## Letzte Nachrichten.

### Das Kronprinzenpaar in Lebensgefahr.

**Potsdam,** 2. April. Als der Kronprinz und die Kronprinzessin gestern nachmittag 5½ Uhr von einem Besuche bei dem Prinzen Eitel Friedrich in einem Dogcart, das der Kronprinz selbst lenkte, zurückkehrte, scheute das Pferd. Der Kronprinz versuchte vergeblich, den rasenden Lauf aufzuhalten. Ein Herr fiel schließlich dem Pferde in die Zügel, es rutschte aus und stürzte. Der Kronprinz und die Kronprinzessin begaben sich zu Fuß ins Stadtschloß.

### Ordensverleihungen.

Dem Chefredakteur der „Straßburger Post" Pascal David in Straßburg und dem Chefredakteur der „Karlsruher Zeitung" Katz in Karlsruhe ist das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden.

* * *

**Rapolla,** 1. April. Der Minister des Aeußeren, Tittoni, stattete gestern 10 Uhr dem Reichskanzler Fürsten von Bülow einen Besuch ab. Die Unterredung währte eineinhalb Stunden. Nachher fand zu Ehren Bülows bei Tittoni ein Diner statt.

**Rom,** 1. April. Das deutschfeindliche Blatt „Vita" schreibt: In der Umgebung des Fürsten Bülow habe die Besetzung Udschdas durch die französischen Truppen Genugtuung hervorgerufen, weil dadurch nunmehr Deutschland in der Lage sei, gelegentlich einen anderen Punkt marrokanischen Gebietes zu besetzen.

* * *

**Paris,** 1. April. Der hier tagende Lehrerkongreß nahm in seiner Schlußsitzung eine Tagesordnung an, worin die neue Regierungsvorlage energisch abgelehnt und neuerdings der feste Entschluß verkündet wird, die Anwendung des Gesetzes von 1887 zu verlangen.

**Algier,** 1. April. Aus Udschda wird berichtet, daß General Lyautey eine Truppenschau über die französischen Besatzungstruppen abgehalten hat. Die marokkanischen Truppen erwiesen den französischen Fahnen militärische Ehren. Der französische Befehlshaber forderte die städtischen Behörden auf, unverzüglich eine Reinigung der Straßen und öffentlichen Plätze vorzunehmen. Er empfing dann einige hervorragende Eingeborene. Ein Teil der Besatzungstruppen unternimmt einen Marsch nach dem Schlachtfelde von Isly, wo ein Bericht über den dort stattgefundenen Kampf verlesen werden wird. In Udschda ist ein optischer Telegraph errichtet worden, der es ermöglicht, mit Marnier Signale auszutauschen.

**Tanger,** 1. April. Der Sekretär des Kriegsministers, El Torres, welcher an Bord des „Lalande" nach Magazan abgehen wollte, um die Stadt zu verlassen, militärische Begleitung zur Stadt im Namen des Sultans aufzufordern, allen Europäern, welche die Stadt verlassen wollen, militärische Begleitung zur Verfügung zu stellen und den in der Stadt verbleibenden Europäern Schutz angedeihen zu lassen.

**Paris,** 1. April. Präsident Fallières empfing am Sonnabend den japanischen Prinzen Fusimi und machte später dem Prinzen einen Gegenbesuch. Morgen findet zu Ehren des Prinzen ein Galadiner im Elysée statt.

**Paris,** 1. April. Das dem ermordeten Dr. Mauchamp nachträglich verliehene Kreuz der Ehrenlegion wird auf den Sarg gelegt werden, sobald die sterblichen Ueberreste in Chalons eingetroffen sein werden.

**Paris,** 1. April. In einer Zuschrift an den „Figaro" dementiert Clémenceau entschieden die gegen ihn erhobenen Anklagen, betreffend die Montagnini-Papiere, von denen Auszüge im „Figaro" erschienen waren. Von anderer Seite sind Proteste gegen die Veröffentlichung der Auszüge bei der Regierung eingetroffen.

**Paris,** 1. April. In Amiens wurde ein 24jähriger Belgier wegen Spionage verhaftet, der in Beziehungen zu einem jungen Soldaten getreten war und diesen überredet hatte, ihm ein Gewehr Modell 1884 zu übergeben.

**Paris,** 2. April. Das französische Mittelmeergeschwader wird am nächsten Montag verstärkt werden und dann zwölf Schiffe umfassen, die in vier Divisionen geteilt werden. Die Namen der Kriegsschiffe sind: „Suffren", „République", „Patrie", „St. Louis", „Cherbourg", „Gaulois", „Massena", „Bouvet", „Jaurequiberry", „Brennes", „Carnot" und „Charles Martell". Gegen Ende des Jahres wird das Geschwader noch um drei neue Einheiten verstärkt werden.

**Cherbourg,** 1. April. An Bord des Panzerschiffes „Valmy" weigerte sich Leutnant Maureu vor versammelter Mannschaft, einen Befehl auszuführen, der ihm vom Schiffskommandanten erteilt worden war. Diese Gehorsamsverweigerung wurde in Gegenwart von zwei anderen Offizieren festgestellt und ein telegraphischer Bericht dem Marineminister gesandt, der sofort eine 30tägige Arreststrafe über den Schuldigen verhängte.

**Reims,** 1. April. Der Befehlshaber der hiesigen Kavallerie-Division hat einen Major und einen Schwadronschef mit 14 resp. 8 Tagen Arrest bestraft wegen Mißhandlungen, welche von einem ihnen untergebenen Offizier Soldaten gegenüber verübt worden waren.

**Lyon,** 1. April. In der gestrigen Sitzung des Kongresses der französischen sozialistischen Partei brachte der Abgeordnete Violette einen Bericht über die Tätigkeit der parlamentarischen Gruppe sowie über die allgemeine Lage der Partei zur Verlesung. In dem Bericht heißt es unter anderem: Wir sind an der Delegation der Linken beteiligt und haben die Ehre, in der großen republikanischen Armee geblieben zu sein, die wir nicht aufgeben wollen und in welcher die Partei ihre Plätze angewiesen erhalten hat. Der Abgeordnete Jevaes bemängelte in längeren Ausführungen die direkte Aktion der Partei sowie den Generalstreik.

**Lille,** 1. April. Die Schließung einer hiesigen großen Leinenfabrik hat 1 000 Arbeiter brotlos gemacht. Der Gemeinderat hielt eine außerordentliche Versammlung ab und beschloß, den notleidenden Arbeitern eine Unterstützung von 15.000 Franks zu gewähren.

### Verschwörung in Bukarest.

**Bukarest,** 2. April. Die Polizei ist hier einer allgemeinen Verschwörung gegen die Dynastie auf der Spur, viele Verhaftungen sind bereits erfolgt, die ankommenden Fremden werden genau registriert. Das Königl. Palais, die öffentlichen Gebäude und alle Staatskassen sind stark militärisch besetzt.

**Czernowitz,** 1. April. In vielen Gemeinden des Bezirkes Radautz-Guralumore macht sich nach rumänischem Muster eine Agrarbewegung bemerkbar. Der Kultuspräsident Irmer intervenierte beim Regierungshauptmann, der die weitgehendsten Maßnahmen traf. Die Gendarmerieposten in den Dörfern wurden verstärkt.

**Bukarest,** 1. April. Nunmehr ist auch in der Walachei der Bauernaufstand in rapidem Rückgang begriffen. Der Eisenbahnverkehr funktioniert wieder tadellos. Die Banken gewähren dem Landwirt wieder Kredit.

* *

**Sofia,** 1. April. Der entlassene Staatsanwaltssubstitut Keremetschow, welcher nach eigenem Geständnis den Artikel gegen den Fürsten Ferdinand in der „Balkanet Tribuna" geschrieben hat, wurde verhaftet.

### Frage der Abrüstung.

**Rom,** 1. April. „Tribuna" kommt auf ihre Mitteilungen über die Haltung Italiens in der Frage der Abrüstung zurück und behauptet, daß Tittoni streng an seine Aeußerungen, die er kürzlich in der Kammer gemacht, festhalte.

### Erhöhung der Bankrate.

**Wien,** 1. April. Der „Montagsrevue" zufolge waren die Ansprüche, welche Ultimo März an die österreichisch-ungarische Bank gestellt waren, so immense, daß die Bank in der nächsten Generalratssitzung eine Erhöhung der Bankrate beschließen wird.

### Regiments-Jubiläum.

**Barcelona,** 2. April. Der Deutsche Militär-Attaché aus Madrid wohnte gestern hier einer Feier bei, die gelegentlich der 200jährigen Jubelfeier des Numantia Dragonerregiments, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, veranstaltet wurde. Von Sanden überreichte ein eigenhändiges Glückwunschschreiben des Kaisers, der Kommandeur erhielt eine Erinnerungsmedaille.

### Mutmaßlicher Mord.

**Dortmund,** 2. April. Der seit sechs Wochen verschwundene Gärtner des Gutes Westhofen bei Bodelschwingh wurde bei Icker aus der Emscher als Leiche gezogen. Man vermutet Mord.

### Straßenbahnunfall.

**London,** 2. April. Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen fiel in der Vorstadt Croydon um, wobei 30 Personen, darunter mehrere tötlich verletzt wurden.

## Oeffentlicher Sprechsaal.

**Allzeit der Wahrheit die Ehre!**

Der Artikel vom Taubstummenheim in der Ostern. d. Bl. enthielt folgenden Satz: „Der rege Eifer des Taubstummenlehrers Brokschmidt schenkte unserer Stadt und dem Lande das Taubstummenheim". Das ist ein Irrtum. Ohne meine Frau wäre die Anstalt nicht da.

Brokschmidt, Taubstummenlehrer.

* *

**Blomberg,** 1. April 1907.

Wieder können wir etwas berichten, worüber die Bürger gerade nicht erfreut sein werden. Die Stadt hat sich nämlich verklagen lassen auf eine Forderung, die unseres Erachtens berechtigt war. Handelt es sich doch um den Bau des Hochbehälters. Die Forderungen einzelner Handwerker sind nicht anerkannt, so daß es, so bedauerlich es klingen mag, zur Klage kommen wird. Ferner ist der Beschluß gefaßt, daß die Bürger ihre Steuern zum Rathause bringen müssen. Auch dies bedeutet für uns eine Härte. Blomberg ist nun mal Ackerstadt, und daher hat man nicht stets Zeit, der auferlegten Verpflichtung nachzukommen. Nun wird eine Anzahl Bürger sehr oft in die unangenehme Lage versetzt werden, neben der Steuer noch Mahngebühren zu zahlen.

## Briefkasten.

**H. in A.** So lange die Steine noch nicht abgezählt und für gut befunden sind, so lange kann ein Restbetrag des Verdienstes für ev. Schadensfälle stehen bleiben. In Ihrem Falle kann der Verdienst also noch nicht voll beansprucht werden.

**H. F. in B.** Wie weit Sie die Bäume von der Grenze ab pflanzen wollen, ist Ihre Sache. Der Nachbar braucht nicht zu dulden, daß Zweige über die Grenze hängen oder Wurzeln die Beackerung seines Bodens hindern.

**Nr. 100, L.** Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

**F. M. in B.** Das Briefporto für das Ausland beträgt 20 Pfg. für 15 Gramm, für Deutschland 10 Pfg. für 20 Gramm.

**W. F. 100.** Der Arbeiter muß die Stelle gemäß dem eingegangenen Vertrage antreten, sonst ist er schadensersatzpflichtig.


**Mückenplage!** Schutz gegen diese gewährt die unerreichte Nasalan-Toilettencrême (Retortenmarke) in Tuben à 30 Pfg. — Wichtig für Angler, Jäger 2c.



Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Scheiper, beide in Detmold.

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.



# Verdingung.

Die Arbeiten zum Neubau der Schule zu Haustenbeck sollen sämtlich am

**Freitag, den 5. April,**
**vormittags um 11 Uhr,**

in der Hauptschule zu Haustenbeck verdungen werden.

Reflektanten wollen im Termine persönlich erscheinen, da die vom Fürstlichen Konsistorium gestellten Bedingungen bekannt gegeben werden. 7484

Der Schulvorstand.

**Beerdigungsverein „Auferstehung"**
übernimmt vollständige Beerdigungen.
Detmold, Telephon Nr. 229.
Leichenhemds in jeder Auswahl.
Särge in jeder Größe stets fertig auf Lager
L. Begemann, Langestr. 67 und Lemgoerstr. 6
Eingang im Torweg. 861

**Rote Speise- und Saatkartoffeln** 7179
(Woltmann), à Ztr. 3 Mk., hat morgen früh an der Bahn
Gärtner Wortmann.

**Verloren**
am Karfreitag ein Uhrmedaillon auf dem Wege von Fromhausen nach Heiligenkirchen. Gegen Belohnung abzugeben bei (7501
Steinmeier in Fromhausen.

Herrschaftliche
**1. Etage**
zum 1. Oktober 1907 zu vermieten.
**Deppe,**
7480) Hermannstraße 41.

Gesucht
zum 1. Juli ein tüchtiges
**Mädchen**
für Küche und Hausarbeit. Haushalt 3 Personen. 7478
Frau M. Kappins
Thusneldastr. 5.

**Mädchen**
für Küche und Hausarbeiten gesucht ab 5. April.
Frau Postinspektor Pahde,
7465 Elisabethstr. 46.

Zu sofort oder später suche ich ein ordentliches
**Mädchen**
für Haus und Garten.
Frau Apotheker Neumann,
7500 Horn i. L.

Zur Stütze der Hausfrau wird ein braves
**junges Mädchen**
bei Familienanschluß gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen oder direkte persönliche Vorstellung erwünscht
Frau Overbeck,
Herford, Bergertor.

Suche auf sofort ein
**durchaus tüchtiges**
**Hausmädchen**
gegen hohen Lohn. 7461
Frau Aug. Plümer,
Enger (Westf.).

**Maurer**
stellt sofort ein 7453
Karl Schardt, Baugeschäft,
Bielefeld.

**Bäckergesellen**
sucht auf gleich 7451
E. Brokmann,
Detmold.

Junger, sauberer
**Hausdiener**
sofort gesucht. 7448
Franz Langhammer,
Photograph, (Degele's Nachfl.),
Mühlenstr. 14.

Empfehle mich als
**Landschafts-Gärtner.**
Wohne von jetzt ab Oberestraße 58. (7469
Franz Funke.

Tüchtige
**Schlosser**
sucht (7498
A. Eilwald, Schötmar.

Suche einen 7459
**Schuhmachergesellen**
für dauernde Beschäftigung.
Karl Dickmann,
Reelkirchen.

**Maurerpolier,**
erfahren und zuverlässig, sofort gesucht. Angabe der früheren Beschäftigung und Lohn. (7452
Karl Schardt,
Baugeschäft, Bielefeld.

Ein tüchtiger 7495
**Maschinist**
gelernter Schlosser, welcher mit allen Maschinen vertraut ist, sucht auf sofort Stellung.
Meldungen an
Wilh. Beau,
Maschinist bei E. Spannagel,
Radevormwald (Rhld.).

Suche in 8 oder 14 Tagen
1 Mischer
für Strangpresse,
1 Abschneider,
1 zweiten Brenner
und noch verschiedene Leute
zu umgehender Arbeit, gegen guten Lohn.
Arbeitszeit 12 Stunden.
Adolf Tintelnot,
Dampfziegelei in Linderhausen b. Schwelm, Westf. (7482

**Ziegelbrenner**
Feld-Handarbeit (2 tüchtige Mann), sucht für sofort
Baugeschäft J. Witt jr.,
Schiffweiler,
(Saargebiet.)

**Veranstaltung**
zum Besten des Vereinshauses
am Freitag, den 5. April,
abends 7 Uhr
im grossen Saale des Vereinshauses.
I.
Lebende Bilder aus dem Struwwelpeter
mit verbindendem Text und Musik.
II.
Geselliges Zusammensein
mit musikalischen und Gesangs-Vorträgen von Frau Elisabeth Liebenschütz.
NB. Während des zweiten Teiles wird ein Buffet aufgestellt sein. 7395
Eintrittskarten, für den ganzen Abend giltig, zu 1 Mk. (Erwachsene) und 0.50 Mk. (Kinder und Galerieplätze) im Vorverkauf in den Buchhandlungen von Ihle und Knöner und am Abend der Veranstaltung im Vereinshause.
Reservierte Plätze nur im Vorverkauf zu 1.— Mk.

**Auktion.**
Donnerstag, den 4. April, verkaufe ich im Hotel „Preuß. Hof" (Förster) hierselbst von vormittags 9 Uhr ab das noch zum größten Teil vorhandene Warenlager des Kaufmanns Herrn Hettkamp, als: 7492
Manufaktur-, Kurzwaren und Mobiliargegenstände etc.
meistbietend gegen bar.
Gustav Brüning.


Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Else** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Menzel** aus **Naumburg** a. d. Saale beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

**Frau Metta Griemert**
geb. Moeller.

Ehrsen b. Schötmar, Ostern 1907.

**Else Griemert**
**Albert Menzel**
**Verlobte.**

**Todes-Anzeige.**
Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 10½ Uhr entschlief sanft in festem Glauben an seinen Erlöser, nach längerem, schweren Leiden, unser innigst geliebter Vater, Bruder, Onkel, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der 7485

**Bauerrichter a. D.**
**Fritz Beine**
im 82. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Detmold, 1. April 1907.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. April, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause in Detmold, Feldstraße Nr. 18 nach Bentrup statt.

**Danksagung.**

Die unendlich vielen Zeichen und Beweise der Teilnahme und Mittrauer, die uns in ernsten Stunden und Tagen um den so frühen Tod unserer teuren

**Elisabeth**

von allen Seiten zugetragen wurden, die erhebenden Trauerweisen der Regimentsmusik und die trostreichen Worte des Herrn Pastors Werdelmann, haben unseren Herzen wahrhaft wohlgetan. Wir sagen auf diesem Wege 7499

**innigsten Dank.**

**Familie Disse.**

Krummehaus, 2. [illegible] 1907.
bei Detmold.



Wer **Wert** auf

## Qualität

legt, versuche meine auf dem neuesten Schnellröster „Probat" gerösteten **Kaffee's** im Preise von 90 Pfg. bis 1.60 Mk pro Pfund.

**C. Strathmann**
vorm. **Aug. Meyer**

**Erste Detmolder Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb.** 3397

---

## Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt eines kräftigen

## Mädchens

zeigen hierdurch an 7456

**Walter Tenge u. Frau Ella**
geb. Böninger.

**Detmold,** Ostersonntag 1907.

---

## Luise Brandt
## Friedrich Rakemann

**Verlobte.**

**Lassbruch** **Sonneborn**

Ostern 1907.

7447

---

## Minna Dreimann
## Fritz Pörtner

**Verlobte.**

**Haustenbeck,** Ostern 1907.

---



## Todes-Anzeige.

**Statt jeder besonderen Anzeige!**

Heute morgen entschlief sanft nach langem Leiden im hiesigen Landkrankenhause unsere liebe gute Schwester und Tante

## Fräulein Lina Böhmer

im 74. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Detmold,** 1. April 1907.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. d. M., nachmittags 4 Uhr, vom Landkrankenhause aus statt.

Trauerfeier daselbst 3½ Uhr. 7472

---

## Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme beim Heimgange unserer teueren Entschlafenen sprechen wir hierdurch allen unsern **herzlichsten Dank** aus.

**Ad. Müssemeyer und Kinder.**

**Lage,** den 1. April 1907. 7473

---

## Eichen-Nutzholz-Verkauf im Stadtforst Blomberg (Lippe).

**Am Dienstag, den 9. April d. J.,**

**vormittags 10½ Uhr beginnend,**

sollen in der Wirtschaft beim hiesigen Forsthause öffentlich meistbietend verkauft werden:

**1. Forstort Kirchhofsgrund,**

in der Nähe der Chaussee Forsthaus – Schieder:

157,97 fm Eichen-Bau- und -Werkholz, starke und gesunde Sägeblöcke, ein Teil für Wagenbauer vorzüglich geeignet, 49 rm Kamppfähle 2 m lang.

**2. Barksloch:**

27,41 fm Bau- und Nutzholz, einige Sägeblöcke, Pfahlholz usw.

**3. Birkenberg,**

an der Landstraße Blomberg – Barntrup:

17,98 fm Nutzholz, darunter einige Sägeblöcke und 2 rm Kamppfähle.

**4. Eichenberg, Rabersberg, Rieselbusch, Gronenberg, Kl. Bärental:**

24 fm Nutzholz für Stellmacher, zu Pfahlhölzern usw. geeignet und
6 rm Kamppfähle, 2 m lang.

**5. Haugsteinsgrund:**

1 Stück 4,90 fm gutes Schneidstück.

Die Hölzer lagern 3–5 km von den Bahnhöfen Blomberg und Schieder.

Nähere Auskunft erteilt der Förster Limberg hiers., auch sind von demselben Aufmaßlisten bei frühzeitiger Bestellung gegen Schreibgebühr zu beziehen.

**Blomberg,** den 28. März 1007.

**Der Magistrat.**
zur Nieden.

7439

---

## Kollegen!

**10 Mann**

(Ungarn, geübte Ziegler, habe sofort abzugeben. Dieselben können von hier, **Dampfziegelei Magelsen,** gegen Erstattung der Unkosten sofort nach Ostern abgeholt werden. 7457

**W. Bültemeyer,**
Ziegelmeister.

---

Nach **Dortmund** gesucht:

## 1 Aufkarrer

pro 1000 80 Pf., und mehrere

## Ofenleute.

Zu melden bei 7463
**Hirse,** „Markthalle", **Detmold,** oder
**Meiersfelderstr. 140.**

---

Zwei tüchtige, erfahrene

## Brenner

suchen umständehalber sofort Stelle. Schriftl. Angeb. a. d. Geschäftsst. d. Bl. u Nr. 7449.

---

Suche bis zum 15. April noch

## 1 Ofensetzer

und einen (7490

## Brenner

gegen hohen Lohn, letzteren Posten kann auch ein alter Mann bevorstehen. Auskunft erteilt

**Simon Wehmeier, Ziegelmstr., Brinckhof,** Post Talle (Lippe).

---

Meiner werten Kundschaft und einem geehrten Publikum von Detmold und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein Photographisches Geschäft an Herrn **Franz Langhammer** aus **Leipzig,** dessen Arbeiten auf deutschen Fachausstellungen als künstlerisch anerkannt und mit ersten und Ehrenpreisen ausgezeichnet wurden, verkauft habe.

Behufs Renovierung der Geschäftsräume und Neuausstattung derselben bleibt das Geschäft von heute ab auf kurze Zeit geschlossen. Die Wiedereröffnung desselben wird Herr Langhammer an dieser Stelle bekannt machen.

Indem ich für das mir entgegengebrachte Wohlwollen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Frau W. Degele**

7446) Mühlenstraße 14, Ecke Bismarckstraße.

---

Zur Eröffnung des hier hinterlegten Testaments des Schneiders **Karl Neuwohner aus Müssen,** wohnhaft gewesen in Bielefeld, ist Termin auf

**Mittwoch, 10. April 1907,**
**vormittags 10 Uhr,**

bestimmt. Die unbekannten Erben des Verstorbenen und sonstige Beteiligte können sich dann hier einfinden.

**Lage,** 26. März 1907. 7470

**Fürstlich Lippisches Amtsgericht.**

---

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Ziegeleipächters Wilhelm Reineke zu Upsprunge** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf den 7454

**6. Mai 1907, vormittags 9½ Uhr**

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Die Schlußrechnung und das Schlußverzeichnis können in der Gerichtsschreiberei 1 eingesehen werden.

**Salzkotten,** den 27. März 1907.

**Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.**

---

## Städtische Sparkasse

**der Residenzstadt Detmold,**
**im Rathaus, Zimmer Nr. 7.**
**Mündelsicher.**

Geöffnet werktäglich von 8—1 Uhr und, außer Sonnabends, von 3—5 Uhr.
**Zinsfuß 3½% bei täglicher Verzinsung.**
Rückzahlungen auch ohne Kündigung. 3830

---

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **August Tappe,** Inhabers der Firma **Warenhaus August Tappe,** in **Blomberg** wird heute am

**19. März, 1907,**
**vormittags 11½ Uhr,**

das Konkursverfahren eröffnet, da die Zahlungsunfähigkeit des Gemeinschuldners glaubhaft gemacht ist.

Der Referendar von Ludwiger in Blomberg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **10. April 1907** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

**Montag, den 8. April 1907,**
vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Freitag, den 19. April 1907,**
vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **1. April 1907** Anzeige zu machen. 7458

**Fürstliches Amtsgericht I zu Blomberg.**
gez.: Zimmermann.

---

## Drucksachen

**Rechnungen, Couverts etc.,** liefert
**Meyersche Hofbuchdruckerei in Detmold.**

---

## Wohne jetzt
## Meiersfelderstrasse 2I

im Hause des Friseur **Arnemann.**
Telephon-Nummer ab 2. April **141.**

**Lud. Endres,**
7323 **prakt. Arzt.**

---

Teile hierdurch meiner geschätzten Kundschaft mit, daß ich meine **Privatwohnung** in das von mir käuflich erworbene Haus

## Exterstrasse 19

verlegt habe.

Meine Werkstelle bleibt vorläufig in dem Hause **Schülerstraße 10.**

Hochachtungsvoll

**Paul Blome,**
7327 **Dekorationsmaler.**

---



**Ernst Thalheim**
**Hofjuwelier**
**Detmold**
**Langestrasse 3.**

2277

---

**Mittelgroßes Pferd**
**passend für Landwirte und Ziegeleibesitzer,** für 300 Mk. **zu verkaufen.**
**Herm. Doht**
**Bielefeld,** Langenhagen 26

---

## Kinderwagen

fast neu, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 7455.

---

## Portemonnaie

**mit Inhalt**

(Geld und goldener Ring) am Karfreitag auf dem Marktplatz gefunden. Abzuholen bei

7462 **Fösting, Hohenwart.**

---

## Rosen,

**Crimson Rambler,** die beste Rose zur Bepflanzung von Lauben und Veranden, sowie alle anderen Sorten **niedrige u. hochst. Rosen,** empfiehlt in **großer Auswahl** und preiswert

**Ph. Rechmeier.**

---

## 15000 Mark

auf ein rentables Geschäftshaus in Detmold bei absoluter Sicherheit von promptem Zinszahler anzuleihen gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 74 1 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

---

**Möbliertes**

## Wohn- und Schlafzimmer

**per sofort gesucht.**
Schriftl. Angeb. unter Nr. 7493 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

## 1 bis 2 möbl. Zimmer

in guter Lage gesucht.
Schriftl. Ang. unter Nr. 7489 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

**2 möblierte**

## Zimmer

einzeln oder zusammen zu vermieten. 7496
**Baumstraße 10,** I. Etage.

---

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten. 7491
**Paulinenstraße 15.**

---

## Wohnung.

In einem besseren, ruhigen Hause ist eine freundliche **Wohnung** von 3 Zimmern mit Balkon und Zubehör zu **vermieten.** Näheres
7477 **Thusneldastr. 5.**

---

Infolge Versetzung nach hier sucht Beamter zum 1. Mai

## Wohnung

von 3 Wohn- und 2 Schlafzimmern nebst Zubehör.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 7497 an die Geschäftsst. d. Bl.

---

**Zwei freundlich möblierte**

## Zimmer,

mit oder oder ohne Morgenkaffee, auf 1. April oder später **zu vermieten.** 7444
**Hiddesen 96,**
direkt an der Straßenbahn.

---

In einem ruhigen besseren Hause sind mehrere
**gut möblierte**

## Wohnungen

**zu vermieten.** Näheres: (7321
**Weerthstr. 2.**

---

Suche per sofort

## Wohnung

**(zwei unmöblierte Zimmer),** in der Nähe des Kaiser Wilhelmplatzes für 150—200 Mk., eventl. mit voller Pension.
Schriftl. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. u. Nr. 7466

---

Zu vermieten **Sachsenstraße 15** eine 7475

## Wohnung

von 8 Räumen nebst Zubehör und kleinerem Garten zum 1. Juli für 520 Mk. p. a.
Näheres:
**Wallgraben 24.**

---

## Teilhaber

**gesucht.**

Eine neuerbaute Ringofenziegelei mit Dampfbetrieb, modern eingerichtet, nahe am Bahnhof belegen, mit guten Absatzverhältnissen, 100 Morgen Tonfeld, sucht stillen oder tätigen Teilhaber mit 20 bis 25000 Mk. Einlage. Kapital wird hypothekarisch sicher gestellt. Schriftl. Offerten unt. Nr. 7460 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

## Vereist

**bis Montag.** 74

## Dr. Schemmel.

---

Nach beendigt. Musikstudien i. Konservat. z. Hannover unt. Leit. d. Direkt. Hofpianist E. Evers beabsichtigt in D. u. Umgegend Klavier- u. musiktheoret. Unt. z. ert. Anmeld. erbitte schriftl. od. mündl. nachm. von 4—6 Uhr. 7409

**Helene Wantrup,**
**Oberestraße 3.**

---

**Die Erneuerung der Lose 4. Klasse**

**muß unter Vorlegung der Lose 3. Klasse, bei Verlust des Anrechts bis Donnerstag abend 8 Uhr geschehen.** 7464
**Der Königlich Preußische Lotterie-Einnehmer**

**Hans Hinrichs**
**in Detmold.**

---

## Kinderwagen
## Sportwagen
## Leiter- u. Kastenwagen

zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**

Einen Posten (7251

## Kinderwagen

**weit unter Preis.**

**Sonntag & Vos.**

---

Empfehle für Zuckerkranke und Magenleidende (623

**Weizenschrotbrot**

oder **Grahambrot,** außerdem echt

**Friedrichsdorfer Zwieback,**

bestes Nährmittel für Kinder und Kranke. Täglich frisch.

**A. Grimm,**
gegenüber der Post.

---

## Klosettstühle
## Bidets
## Spucknäpfe
## Stehbecken

empfehlen 7250

## Sonntag & Vos.

---

**Gardinen, Rouleaux, Spartelspitzen, Gardinenstangen** 2c.
**Portièren, Teppiche, Tischdecken, Flur- und Treppenläufer** empfiehlt zu billigen Preisen
**Detmolder Hofmöbelfabrik**
A. Schieferdecker Nachf.
Ed. Begemann, Hornschestr. 20.
7385

---

**Speise- u. Saat-Kartoffeln** (Magn. bon.) treffen in den nächsten Tagen ein. Bestellungen erbittet
7488 **Ph. Rechmeier.**

---

## Saatkartoffeln.

**Von Modrow's Neuzüchtung „Industrie"** 7450

sind noch mehrere hundert Zentner abzugeben Industrie ist eine bis jetzt unübertroffene gelbfleischige Tafelkartoffel mit ganz enorm hohen Erträgen.
Preis pro Centner 5 Mk.

**Gut Drostenhof**
bei **Alverdissen** i. L

---

## Neigungsheirat

**wünscht so ider, strebs. Kaufmann (evang., 30er, grosse Figur) mit häusl. erz. Damen entspr. Alters. Vermögen zwecks Geschäftsbeteiligung erwünscht. Näheres durch Frau Ww. Oltersdorf, Hannover, Friesenstr. 31.** 7482

---

**Geld** Darlehne auf Schuldsch., Lebensversf., Hypoth. Testament usw. durch **J. v. d. Heide, Berlin W. 57.** [7091

---

**Kreditbank**
gewährt sicheren Personen
**Darlehen**
Wechseldiskont, Bürgschafts-Pfand u. Konto-Korrent Kredit unter günstigsten Bedingungen. Diskretion zugesichert.
Off. bef. sub **„Kreditbank" Daube & Co., Leipzig 22.** 6746

---

## Grosse Betten 12 Mk.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppelgereinigten neuen Federn, bessere Betten 15, 18, 24 Mk.; 1½schl. Betten 15, 20, 23, 29, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachnahme. Preisliste, Proben, Verpackung kostenfrei.
**Gustav Lustig,** Berlin S. 31 Prinzenstr. 49
Größt. Spezial-Geschäft Deutschl.

# Beilage der Lippischen Landes-Zeitung.

Nr. 76a. | Detmold, Dienstag, 2. April 1907. | 140. Jahrg.


## Bauordnung und Lungenschwindsucht.

Was sagte der berühmte amerikanische Kanzelredner Mr. Beecher, als er genötigt wurde, in einem schlecht ventilierten Raume eine Predigt zu halten: „Wie würdet ihr alle euch scheuen, etwas in den Mund zu nehmen, was ihr bereits ausgespien! Aber wir tun Schlimmeres und Schmutzigeres, wenn wir in unsere Lungen den Atem wieder aufnehmen, den nicht allein unsere eigenen, sondern auch die Lungen aller, die um uns sind, ausgeschieden haben!"

Sollten unserer Lehrer und Geistlichen nicht ebenso vorgehen und Aufklärung überall über eine so wichtige Sache verbreiten, um so mehr, als sie für ihren Beruf auf reine Luft angewiesen sind? In zahlreichen Mitteilungen über die Heimarbeit, welche soeben infolge einer Ausstellung weit verbreitet sind, ist zugleich auf die schlechten Wohnungszustände hingewiesen, — aber an eine Aenderung der Bauordnung hat niemand gedacht, damit die Luft, die nichts kostet, den Armen ordnungsmäßig zugeführt wird. Die erschreckenden Zahlen aus Grabowsee geben an, daß in 750 untersuchten Familien mit 2728 Mitgliedern sich unter 573 Ehefrauen 26 Proz. gesunde, 46 Proz. lungenkranke und 28 Proz. von anderen Krankheiten Heimgesuchte befanden. Von 1034 Kindern waren 18 Proz. gesund, 19 Proz. lungenkrank und 63 Proz. waren mit Skrophulose, d. h. lokaler Tuberkulose behaftet! Sind das nicht furchtbare Zahlen und trotzdem geschieht nichts dagegen? Was sind die Ursachen davon? Gleichgültigkeit, Nachlässigkeit, Unwissenheit, Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl, Gedankenlosigkeit, Aberglaube und Autoritätenanbetung, die da glaubt mit Impfen, Serum, Arzneien und allerhand Kunststücken die Naturgesetze beherrschen zu können, für deren Nichtbeachtung es keine Vergebung der Sünden gibt, — wohl aber eine Million Lungenkranke in Deutschland, die man nicht in Heilstätten schicken kann.

W. Born sen., Ingenieur.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

**Die neue Eisenbahn-Verkehrsordnung**

ist mit auf die Tagesordnung der Vollversammlung des Deutschen Handelstages am 9. und 10. April gesetzt worden. In bezug auf sie wird vom Ausschuß des Handelstages folgendes erklärt:

Zu dem im Reichseisenbahnamt aufgestellten vorläufigen Entwurf einer neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung hat der Ausschuß eine Reihe von Anträgen beschlossen, als deren wichtigste folgende hervorzuheben sind:

1. Die Anwendung von Tarifs soll nicht von Bedingungen abhängig gemacht werden, die in persönlichen Verhältnissen des Versenders oder des Empfängers oder in der Zugehörigkeit zu bestimmten Erwerbsgruppen begründet sind.

2. Von der Erhebung von Beträgen für Mitreisende oder für Platznehmen ohne gültige Fahrkarte ist abzusehen, wenn es sich nur um Unkenntnis, Irrtum oder Versehen handelt.

3. Dem Reisenden, der eine Fahrkarte überhaupt nicht oder nicht bis zur Endstation benutzt, soll aus Billigkeitsgründen das Fahrgeld für die nicht durchfahrene Strecke zurückerstattet werden.

4. Dem Reisenden, der die Abfahrt versäumt, soll aus Billigkeitsgründen das Fahrgeld erstattet werden.

5. Die Frist, binnen deren die vom Absender vorzunehmende Verladung vollendet sein muß, ist auf mindestens 12 Stunden festzusetzen.

6. Für Sonn- und Festtage ist Wagenstandgeld nur dann zu erheben, wenn die Ladefrist (Verladungsfrist) schon mittags 12 Uhr am Tage vorher abgelaufen ist. Bei mehreren aufeinander folgenden Sonn- und Festtagen ist nur für einen von ihnen Wagenstandgeld zu erheben.

**Der Deutsche Lehrerverein**

hat dem freisinnigen Abgeordneten Ernst die reichlich verdiente Verehrung und Anerkennung dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er an der Spitze des soeben erschienenen „Jahrbuchs des Deutschen Lehrervereins" das Porträt und eine Lebensskizze des für die Volksschule unermüdlich tätigen Abgeordneten veröffentlichte. Abg. Ernst, seit dem Jahre 1879 Leiter der von ihm in ihrer jetzigen Gestalt erst geschaffenen Kaiserin Auguste Viktoria-Schule in Schneidemühl, einer zehnklassigen höheren Mädchenschule, war früher Volksschullehrer in einem hinterpommerschen Dorfe, dann längere Zeit Lehrer in Stettin und Seminarlehrer in Franzburg. Ernst vollendet am 17. November d. Js. sein 60. Lebensjahr. Er ist ein self-made-man in jeder Beziehung. Sein Leben ist von frühester Jugend an ausgefüllt von unermüdlicher Arbeit. Das Lebensbild im „Jahrbuch des Deutschen Lehrervereins" schließt mit den Worten: „Ernst kann und wird der preußischen Volksschule noch viel nützen. Zehntausende blicken auf ihn als unseren „getreuen Eckart".

**Zur Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.**

Die Kommission des Deutschen Handelstages legt zur Frage der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine für die am 8. April stattfindende Ausschußsitzung eine Erklärung vor, in der an dem dem vorigen Reichstage zugegangenen Gesetzentwurfe zunächst bemängelt wird, daß die Bestimmungen auf gewerbliche Berufsvereine beschränkt werden sollten. Ferner wird ausgesprochen, daß die nach dem Gesetzentwurfe mit der Vermehrung der Rechtsfähigkeit verbundenen Vorteile nicht so groß sind, daß sie die Nachteile aufwiegen. Für den Fall, daß ein neuer Gesetzentwurf ausgearbeitet wird, soll einerseits auf die Beseitigung der bezeichneten Mängel Bedacht genommen, andererseits aber daran festgehalten werden, daß mit den Rechten des rechtsfähigen Vereins die nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch für ihn bestehenden Pflichten, insbesondere hinsichtlich der Haftung für seine Vertreter, verbunden bleiben.

## Soziale Bewegung.

Einem Bericht, den die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten dem preußischen Kultusministerium im Herbste 1906 auf seine Aufforderung hin erstattet hat, entnehmen wir die interessante Tatsache, daß seit Ostern 1904 in mehreren Städten, zuerst in Düsseldorf, dann in Frankfurt a. M., Dortmund, M.-Gladbach, ferner in Braunschweig, Mannheim, Leipzig und neuerdings auch in Berlin und Charlottenburg, praktische Versuche zur Aufklärung der Abiturienten höherer Lehranstalten über die Gefahren, bezw. die Hygiene des Geschlechtslebens gemacht worden sind, die allgemein, bei den Schulbehörden sowohl als auch bei den Eltern, großen Anklang gefunden und bei den Schülern einen tiefen Eindruck hinterlassen haben. Es steht daher zu hoffen, daß die Behörden dieser von der D. G. B. G. gegebenen Anregung folgen und diese Belehrung, die leider unter unseren heutigen Zuständen zu einer dringenden Notwendigkeit geworden ist, von nun an selbst in die Hand nehmen werden.

Auf dem in der Pfingstwoche zu Mannheim tagenden Kongreß der Gesellschaft wird übrigens diese Frage von sachverständiger Seite noch eingehender erörtert werden.

## Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 2. April.

— **Aus der Geschichte des Gymnasiums Leopoldinum im Schuljahre 1906/07.** Der Unterricht begann am 7. April mit einer Andacht. — Am 30. Mai wurde der Geburtstag Sr. Durchlaucht des Fürsten Leopold in der Aula gefeiert; nach einem Gebete des ersten Religionslehrers hielt Herr Oberlehrer Dr. Winkelsesser die sehr inhaltreiche Ansprache über das vor nunmehr hundert Jahren zu Grunde gegangene alte Reich deutscher Nation und die Entstehung des neuen deutschen Reiches. Durch gemeinschaftliche Gesänge wurde die würdige Feier noch gehoben. — Am 29. August beteiligte sich das Leopoldinum an der Begräbnisfeier der verstorbenen Prinzessin Pauline. Lehrer und Schüler gaben der Entschlafenen das letzte Geleite und gedachten in Ehrerbietung der Wohltäterin des Gymnasiums. — Die Sedanfeier wurde, wie gewöhnlich, auf der Grotenburg am Fuße des Hermanns-Denkmals begangen, wobei der Oberprimaner Hans Müller die Ansprache hielt. — Im Sommer wurden mehrfach Klassenausflüge gemacht, die teilweise den Zweck hatten, die Heimatkunde zu vertiefen und naturwissenschaftliche Anschauung zu vermitteln. — Die Schwimmübungen wurden mit demselben Eifer, wie in den früheren Jahren betrieben, obwohl das teilweise sehr naßkalte Wetter die Benutzung des schönen Flußbades etwas beeinträchtigte. — Nachdem Ostern 1906 Herr Küster Meyer den Gesangunterricht am Gymnasium aufgegeben hatte, den er 48 Jahre lang mit bestem Erfolge geleitet hatte, trat Herr Vorschullehrer Behmeyer in den Klassen Quarta, Quinta und Serta an seine Stelle, während die Leitung des Chorgesanges aus Liebe zu der Anstalt und Verehrung der Gesangskunst Herr Prof. Dr. Rehkuh freundlichst übernahm. — Am 24. und 25. September unterzog Herr Provinzial-Schulrat Professor Dr. Cauer die Anstalt einer eingehenden Revision, welcher am 26. September unter seinem Vorsitze die Reifeprüfung am Gymnasium folgte. — Die Schlußprüfung an der Realschule fand unter Vorsitz des Unterzeichneten am 27. September statt. — Die feierliche Entlassung der Abiturienten erfolgte durch den Unterzeichneten am 29. September. — An der Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Herrn Küster Meyer nahm das Leopoldinum durch eine Deputation teil, welche aus dem Unterzeichneten und den Herren Prof. Dr. Thorbecke und G. E. L. Fluckhuhn bestand. Möge dem mit Recht allseitig gefeierten Jubilare, dem der Titel Rektor zu unserer Freude verliehen ist, noch viel Jahre in derselben geistigen und körperlichen Frische beschieden sein. — Am 25. November wurde in herkömmlicher Weise die Totenfeier der Angehörigen durch gemeinschaftliche Versammlung in der Aula begangen. Nach einem von dem ersten Religionslehrer Herrn Professor Brückner gesprochenen Gebete gedachte der Unterzeichnete der Prinzessin Pauline, des letzten Sprosses der älteren Linie des lippischen Fürstenhauses, ferner der früheren Schüler, zuerst der in der Blüte der Jugend dahingerafften, hoffnungsvollen, von ihren Eltern tief betrauerten Jünglinge Kaufmann Otto Nacke, Studiosus Franz Pfeiffer, Studiosus Eberhard Cronemeyer, dann der in ihrem Berufe ihrer Familie entrissenen jungen Männer Hotelbesitzer Carl Müller, Hotelbesitzer Carl Reinecke, Förster Heinrich Quadfaß, schließlich der durch lange amtliche Tätigkeit, wie durch Verdienste um das lippische Land hervorragenden früheren Beamten und Seelsorger Landgerichtsrat Martin Bröffel, Oberkonsistorialrat Steinhagen in Detmold und Pastor August Sturhahn in Barntrup. Ihr Andenken wird am Leopoldinum stets in Ehren gehalten werden. — Am 21. Dezember wurde in hergebrachter Weise die Weihnachtsfeier von der ganzen Anstalt begangen. — Am 13. Februar, morgens, verbreitete sich die Trauerkunde von dem am Abend des 12. Februar unerwartet erfolgten Tode der Prinzessin Mathilde. Schon waren die Besorgnisse über den Verlauf ihrer Krankheit infolge günstiger Nachrichten geringer geworden, da traf alle die Nachricht um so schmerzlicher. Mit herzlicher Teilnahme an dem Kummer Seiner Durchlaucht des Fürsten und des ganzen Fürstlichen Hauses empfinden auch Lehrer und Schüler des Leopoldinums den tiefen Schmerz über das Hinscheiden der sympathischen und verehrungswürdigen jugendlichen Prinzessin. In der Morgenandacht gedachte der erste Religionslehrer Herr Prof. Brückner in warmen Worten der Dahingeschiedenen, und am 15. geleiteten Lehrer und Schüler in dem Trauerzuge bei düsterem Winterwetter die irdische Hülle der Prinzessin zur ernsten Fürstengruft am Büchenberge. — Am 4. März wurde unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrat Dr. Cauer die Reifeprüfung abgehalten. Vier Prüflinge wurden von der mündlichen Prüfung befreit. — Am folgenden Tage leitete er die Prüfung von Fräulein v. Sobbe aus Detmold, welche von Fürstlicher Regierung zur Reifeprüfung dem hiesigen Gymnasium überwiesen war. Fräulein Agnes v. Sobbe war die erste junge Dame, welche im Fürstentume Lippe an einem Gymnasium die Reifeprüfung bestand, und zwar mit bestem Erfolge. — Am 4. März und an den folgenden Tagen war in der Aula von Herrn Gymnasial-Zeichenlehrer Eberth, wie im Vorjahre, eine Ausstellung von Schülerzeichnungen veranstaltet. Auch diese Ausstellung wurde von vielen Freunden des Zeichnens und Angehörigen der Schüler besucht und anerkennend beurteilt. Sie lieferte den erfreulichen Beweis, daß der Zeichenunterricht sowohl am Gymnasium wie an der Realschule mit gutem Erfolge betrieben wird. Hoffentlich wird der geräumige, in hygienischer und pädagogischer Hinsicht den gerechten Forderungen der Zeit entsprechende Zeichensaal des Neubaues auf dieses wichtige Unterrichtsgebiet noch mehr belebend und fördernd einwirken. — Am 13. März fand unter Vorsitz des Unterzeichneten die Schlußprüfung an der lateinlosen Realschule statt. Vier Schülern konnte die mündliche Prüfung erlassen werden. — Mit Schluß dieses Schuljahres wird Herr Oberlehrer Dr. Loreck von der Anstalt scheiden, um eine Oberlehrerstelle an dem in der Bildung begriffenen Realgymnasium in Eberswalde zu übernehmen. Er hat unserer Anstalt seit Januar 1898 angehört und ihr in den verschiedensten Unterrichtszweigen sehr erhebliche Dienste geleistet; besonders verantwortungsvoll und einflußreich war seine Tätigkeit in dem Turnunterrichte, welchen er in den oberen Abteilungen zu erteilen hatte. Als sehr gelungen sind u. a. hervorzuheben die im Verein mit den anderen Turnlehrern sorgsam vorbereiteten und geschickt geleiteten Turnübungen und Wettspiele bei der Feier des 300jährigen Jubiläums unseres Gymnasiums im Jahre 1902. Möge sein neuer Wirkungskreis die Erfüllung seiner Wünsche bringen und ihm die erfolgreiche Betätigung seiner vielseitigen Veranlagung gestatten. — Im Herbste dieses Jahres wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Umzug des Leopoldinums in den Neubau erfolgen können. Frühere Schüler der Anstalt haben sich vereinigt, um durch Sammlung von Gaben das stattliche Gebäude auch im Innern würdig und schön auszustatten, besonders der großen Aula ein festliches Aussehen zu geben. Der Unterzeichnete sagt allen, welche in dieser und ähnlicher Weise ihr Interesse für das Leopoldinum zum Ausdrucke bringen, herzlichen Dank im Namen der Anstalt; er hofft, in dem nächsten Jahresberichte über den Verlauf und das Ergebnis der Sammlungen berichten zu können. — Besonders erfreulich ist es, daß die städtischen Kollegien Detmolds durch die hochherzige Schenkung einer Orgel ihr Interesse für das Leopoldinum bekundet haben. In der vom Magistrat am 12. März 1907 ausgestellten Urkunde heißt es: „Die städtischen Kollegien haben, um ihrer Freude und Anteilnahme an dem Neubau des Gymnasiums Ausdruck zu geben, beschlossen, der neuen Aula eine Orgel zu schenken und den Betrag bis zu 5000 Mark zur Verfügung zu stellen. Wir hoffen, durch dieses Geschenk sowohl den Wünschen des Leopoldinums als auch den Wünschen der Bürgerschaft entsprochen zu haben". In der Konferenz vom 14. März beschloß das Lehrerkollegium, den städtischen Kollegien den wärmsten Dank für die großartige Schenkung auszusprechen und zugleich einen Ausschuß zu wählen, welcher, den Absichten der Geber entsprechend, die Beschaffung der Orgel herbeizuführen hat. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren Oberbürgermeister Wittje, Regierungsbaurat Böhmer, Rektor Meyer, Professor Winkelsesser, Professor Dr. Rehkuh, Gymnasial-Elementarlehrer Fluckhohn und der Unterzeichnete. Hoffentlich werden die Klänge der Orgel dazu beitragen, in dem Geiste vieler Jugend-Generationen zu wecken den Sinn für Religion, Musik, Vaterlandsliebe und Anhänglichkeit an unsere Stadt. Dann wird die edle Wohltätigkeit der Geber ihren schönsten Lohn finden.

Gebhard.

## Die Eisenbahn Lome – Palime.

Die Bahnlinie von Lome nach Palime (Togo) ist am Geburtstage des Kaisers unter größter Beteiligung der weißen und der eingeborenen Bevölkerung*) (zugleich mit einer reichbeschickten landwirtschaftlichen Ausstellung) feierlich eröffnet und am Tage darauf dem allgemeinen Verkehr übergeben worden.

Damit ist wiederum ein für die wirtschaftliche Hebung unseres überseeischen Besitzes bedeutungsvolles Unternehmen zum Abschluß gelangt. Wie außerordentlich fruchtbringend die Bahnlinie für Togo sein wird und welche guten Aussichten sich für dieses bisher von allen unseren Kolonien allein auf eigenen Füßen stehende Schutzgebiet eröffnen, beweisen die Anpflanzungen, welche der Bahnlinie nachfolgten, je nach Freigabe ihrer einzelnen Teilstrecken für den öffentlichen Verkehr. Man kann schon heute konstatieren, daß links und rechts von der Bahnlinie weithin der jungfräuliche Boden in Kultur genommen ist und daß dort ausgedehnte Maisanpflanzungen entstanden sind.

Die Anpflanzungen von Mais rentieren sich erst jetzt durch die billige und zuverlässige Transportmöglichkeit an die See; die Statistik zeigt schon eine ganz bedeutende Ausfuhr von Mais, während man früher eine solche in Lome nicht kannte. Dasselbe gilt hinsichtlich des Palmöls, des Gummis und der Baumwolle. Der Export von Palmöl insbesondere ist in der kurzen Zeit des Bahnbaues derartig gestiegen, daß schon heute auf den Stationen besondere Ladevorrichtungen aufgestellt werden müssen, um die verfügbaren Güterwagen voll beladen, d. h. voll ausnützen zu können.

Auch der Personenverkehr hat sich bereits derartig entwickelt, wie es niemand zuvor vermutete. Die Annahme, daß die Eingeborenen die Eisenbahn nicht benutzen würden, hat sich als gänzlich falsch erwiesen. In Noëpe z. B., einer Station, welche 26 Kilometer hinter Lome liegt, besteht schon seit der (in Gegenwart der Reichstagsabgeordneten September 1905 erfolgten) Eröffnung dieser ersten Teilstrecke ein Markt, der von der Eingeborenenbevölkerung sehr stark besucht und wobei für die Hin- und Rückfahrt von den Eingeborenen ausschließlich die Bahn in Anspruch genommen wird.

Andererseits zeigt sich, daß die Eingeborenen ihre bisherigen Wohnstätten verlassen und sich in nächster Nähe der Bahnlinie ansiedeln, vor allem da, wo durch Anlage von Brunnen für ausreichendes und dauerndes Trinkwasser gesorgt ist.

In Lome reichten vor dem Beginn des Bahnbaues die vorhandenen Zollschuppen bei weitem aus; schon während des Bahnbaues mußten sie aber zur Schaffung der erforderlichen Lagerräume vergrößert werden, und heute steht bereits fest, daß sie eine abermalige Vergrößerung erfahren müssen, um dem in nächster Zeit zu erwartenden Verkehr zu genügen.

Der Bau der rund 122 Kilometer langen Linie hat etwas mehr als zwei Jahre gedauert. Er ist für Rechnung des Schutzgebietes, das die erforderliche Bausumme vom Reiche als ein mit 3½ Prozent verzinsliches und binnen dreißig Jahren zurückzuzahlendes Darlehen empfangen hat, durch die Firma Lenz u. Co. in Berlin zur Ausführung gelangt.

Die Bahn hat gleich der im Juli 1904 eröffneten 45 Kilometer langen Küstenbahn von Lome nach Anecho eine Spurweite von 1 Meter und ist nach den in Deutschland für den Bau derartiger Bahnen gültigen Vorschriften ausgeführt.

Der Betrieb der Bahn, ebenso wie derjenige der Küstenbahn und der Landungsbrücke ist gleichfalls der Firma Lenz u. Co. übertragen worden, und zwar zunächst bis zum 1. April 1908. Die Baukosten sind genau noch nicht endgültig zu berechnen; es ist aber heute schon sicher, daß die Voranschläge nicht nur nicht überschritten, sondern daß nicht unbedeutende Ersparnisse erzielt werden.

*) Dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee wird telegraphisch gemeldet, daß 250 Weiße und 8000 Eingeborene zugegen gewesen sein.

## Vermischte Tagesneuigkeiten.

**Beim Essen zerrissen.** Eine schreckliche Familientragödie wird aus dem kleinen Ort Carmi in Illinois berichtet. Während die Familie des Baptistenpredigers Tittle, bestehend aus ihm, seinem Vater, seiner Frau und einem kleinen Kinde, beim Essen saßen, explodierte auf bisher noch unaufgeklärte Weise ein Paket Dynamit, das der Prediger am Tage vorher mitgebracht hatte, um Baumstümpfe zu entfernen. Die ganze Familie wurde buchstäblich in Stücke gerissen. Zwei andere Kinder kamen mit schweren Verletzungen davon. Ein großes Loch an der Stelle, wo der Ofen stand, läßt vermuten, daß das Dynamit zu nahe dem geheizten Ofen gelegen hat.

**Wieviel wiegt die Menschenseele?** So befremdlich diese Frage klingen mag, so ist es doch Tatsache, daß amerikanische Aerzte seit sechs Jahren Versuche angestellt haben, um sie zu lösen. Fünf Aerzte aus Massachusetts taten sich zusammen, um das Vorhandensein einer Seele festzustellen, und zu diesem Zweck wurden in einem Bostoner Krankenhause sorgfältig geprüfte Wagen aufgestellt. Personen, deren naher Tod bevorstand, wurden auf besonders eingerichteten Wagen auf diese Wagschale gefahren, und in allen Fällen soll sich herausgestellt haben, daß in dem Augenblick, wenn das Herz aufhörte zu schlagen, der Zeiger an der Wage um eine halbe Unze (etwa 14 Gramm) zurückging. Daraus glauben die gelehrten Herren schließen zu sollen, daß die menschliche Seele ein Gewicht von etwa 14 Gramm hat. — Wir müssen dem „Daily Expreß," der sich diese Nachricht aus New York telegraphieren läßt, die Verantwortung für die Richtigkeit überlassen.

**Künstlerlocken.** Der vor wenigen Tagen verstorbene Musiker Sir August Manns, ein geborener Deutscher, hatte einen üppigen Haarwuchs. Das Haar war, als er zuerst nach England kam, tiefschwarz, und der Künstler hatte deshalb manchen Spott zu erdulden. „Woche für Woche", sagte er, „brachte mir der Briefträger mächtige Briefe mit Lockenwickelpapier und einer Anweisung, wie ich das Papier benutzen müsse, außerdem aber auch kleine rosa Briefe mit eingeschlossenem Dreipenny-Stück (ca. 25 Pf.) und dem Rat, zum Friseur zu gehen, und mir meine Haare schneiden zu lassen". — Der berühmte Violinist Paganini war in allen seinen Angelegenheiten, sogar in bezug auf sein Haar, sehr ökonomisch. Wenn ein Bewunderer eine Locke von seinem Haare haben wollte, so würde dieser Wunsch stets sofort erfüllt, aber immer lag der Sendung ein Schreiben bei, in welchem gebeten wurde, für einen wohltätigen Zweck eine Summe zu opfern. Gewöhnlich war Paganini an der „wohltätigen" Stiftung beteiligt, denn bei ihm begann und endete die Wohltätigkeit in seinem eigenen Hause. — Eine niedliche Geschichte wird von Mendelssohn erzählt. Als er in Paris war, wurde er von einer Bettlerin angesprochen, und der Komponist wollte ihr auch ein Almosen geben. Aber gleich darauf fiel ihm ein, daß er kein Geld mehr habe. Da er aber ein scharfes Messer bei sich hatte, wußte er einen Ausweg.

### Albumblätter.

Siehst du die Quelle dort im Tale fließen?
Sie flieht und eilt und kehrt nie mehr zurück,
Dein Leben auch; es ist ein Augenblick,
Und du verfäumst, es weise zu genießen.
Nur einmal, Freund, nur einmal leben wir;
Nur einmal blüht der Lenz der Jugend dir.
Genieße froh, so mahnen dich die Lieder
Des jungen Hains und diese Rosen hier.
Heut' kühlt dich noch das Schattendach vom Flieder,
Heut' lebst du noch und freuest dich mit mir.

Hirt.

## Schloß Schönfeld.

Roman von Franz Treller.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

### 7. Kapitel.

Drei Tage darauf ritt beim ersten Morgengrauen Heinrich von Godsberg im scharfen Trabe die Landstraße entlang, welche nach Schönfeld führte.

Das Pferd hatte er von einem Stallmeister entlehnt.

Die Sonne sandte ihre ersten rötlichen Strahlen hernieder, als er vor dem Parktor anlangte.

Dort stand Gottfried und nahm ihm das Pferd ab. Godsberg hatte ihm geschrieben, daß er um diese Zeit kommen würde.

„Nun Alter, was fehlt dir?" fragte er, als er die betrübte Miene des Greises sah.

„Ich habe den Schlüssel zum Mausoleum nicht, Junker."

„Wie?" Und finster wurde Godsbergs Angesicht, „verweigert?"

„Nein, das nicht, durchaus nicht, aber es hieß, das Fräulein habe diese und andere Schlüssel in Verwahrung und sie war nach der Stadt gefahren. Und da ich nicht sagen sollte, daß Sie heraus kämen, so haben sie im Schlosse wohl nicht gedacht, daß ich ihn so früh schon brauchte. Wir müssen warten."

„Nein", sagte Godsberg, ich will dann meine Blumen auf die Schwelle der Gruft legen, ich kann nicht warten."

Durch die feuchten, schattigen Pfade ging Godsberg nach dem Ende des Parkes, wo in dem von alten Eichen beschatteten Mausoleum seit zweihundert Jahren seine Vorfahren im letzten Schlafe ausruhten. Die Begräbnisstätte der Godsberg war in Form einer romanischen Kapelle errichtet.

Zu seinem Erstaunen sah er die schwere Eisentür, die sich über ausgewaschene Stufen erhob, geöffnet. Er ging darauf zu und trat in das Innere der Kapelle.

Düster lag der Raum vor ihm da, durch gemalte und erblindete Scheiben fiel ein graulich Dämmerlicht in die Stätte der Toten.

Ein leises Geräusch wie von rauschenden Frauengewändern machte ihn aufschauen, doch er gewahrte nichts, und stille war's wie vorher.

Er wandte sich links, wo der mit schwarzem Samt überzogene Sarg der Mutter stand, und sah ihn, überrascht, bereits mit frischen Blumen geschmückt. Was war das? Wer dachte so liebevoll seiner Mutter?

Ein tiefer Atemzug berührte sein Ohr, und er wandte sein Auge nach dem Innern der Kapelle.

Einem elektrischen Schlage gleich durchzuckte es ihn, als er über einem Sarge das durch die Beleuchtung geisterhaft bleich erscheinende Antlitz Else Mehlburgers erblickte, deren große Augen scheu und ängstlich auf ihn gerichtet waren. Sie stand so bewegungslos da, daß man ein Bild vor sich zu haben glauben konnte. Die Augen der beiden Menschen hafteten aufeinander, sie sprachen allein, stumm war der Mund. So vergingen Sekunden. Mit gedämpfter Stimme sagte er dann: „Mein Fräulein, verdanke ich Ihnen dieses ergreifende Zeichen einer Teilnahme an der ihren Kindern so teuren Toten?

Sie antwortete nicht, aber sie schritt um den Sarg, der fast ihre ganze Gestalt verdeckt hatte, herum und kam auf ihn zu.

In ihrem hellen Morgenkleide, den auf die Schultern herab wallenden Locken glich sie einer Lichterscheinung, aus einer anderen Welt herniedergesandt zur Stätte der Toten. Langsam kam sie näher, sie war bleich, nicht allein durch das fahle Licht, und ihre Stimme bebte, als sie sagte: „Habe ich Unrecht getan, mögen Sie mir verzeihen, aber ich dachte mir es so schön, die Kinder der Entschlafenen, wenn sie heute sich am Sarge ihrer Mutter einfinden würden, durch ein Zeichen zu erfreuen, daß sich die teuren Reste in liebevoller Obhut befinden." Er schaute ihr in das liebliche, gesenkte Gesicht mit inniger Rührung, dann ergriff er des Mädchens Hand — sie bebte in der seinen — und sagte:

„Fräulein, ich danke Ihnen von Herzen."

Er ließ ihre Hand los, sie schaute zur Erde und tiefe Atemzüge zeugten von ihrer Bewegung.

Nach einer Weile fuhr er fort: „In diesem Sarge ruht das kostbarste, was Mathilde und ich auf Erden hatten, und so lang wir atmen, werden uns die heiligen Reste teuer sein."

Er legte die mitgebrachten Kränze auf den dunklen Sarg, und schweigend, in ernstem Sinnen, standen beide daneben.

Else unterbrach die tiefe Stille mit den Worten: „Und ewig tröstlich ist der holde Glaube, daß die Geister der Entschlafenen aus reinerer Welt zu uns herniederblicken."

Er neigte zustimmend das Haupt. In der Tür erschien Gottfried und schaute erstaunt auf die Gruppe am Sarge seiner einstigen Herrin. Langsam gingen Heinrich von Godsberg und Else Mehlburger auf den Eingang zu, traten auf die Stufen, welche zu ihm emporführten, und so in das Tageslicht hinaus.

Nie hatte Else so lieblich ausgesehen, als jetzt; das einfache Morgenkleid, die langen Locken, welche ein jetzt rosig angehauchtes Angesicht umgaben, das die Verlegenheit, in so früher Morgenstunde bei dem Liebeswerk überrascht zu sein, wiederspiegelte, gaben ihrer Erscheinung einen Hauch echter Poesie.

Der junge Mann, ergriffen von einem Zeichen so zarter Teilnahme, fühlte das tief im Herzen.

Else schritt die Stufen hinab und entfernte sich einige Schritte von der Kapelle, Godsberg und Gottfried folgten. Dann wandte sie sich mit freundlicher Geberde an den Alten, der, wie sein Herr, bewegt war, und sagte:

„Sie müssen mir verzeihen, Gottfried, daß ich Ihnen den Schlüssel zur Kapelle nicht gestern auslieferte. Aber ich war auf so frühen Besuch nicht vorbereitet und hatte mir vorbehalten, die Ruhestätte der Frau von Godsberg zu schmücken."

„Es ist schön, Fräulein", entgegnete Gottfried, „es ist sehr schön von Ihnen und freut einen alten Diener des Hauses."

„Sie kannten meiner Mutter Todestag, Fräulein?" wandte sich Heinrich an sie.

„Ich fand ihn in der Chronik Ihrer Familie, Herr Baron."

Sie gingen hierauf schweigend einige Schritte neben einander her. An einem sich zum Schlosse abzweigenden Wege blieb Else stehen, reichte Godsberg die kleine Hand und sagte:

„Ich bedauere, daß Sie nicht eine andere Stunde gewählt haben, um auf Schönfeld zu erscheinen, doch finde ich es natürlich, daß Sie bei einem Besuch, der den Toten gilt, allein sein wollten. Für mich ist es Zeit, mich zurückzuziehen."

Sie neigte das Köpfchen, wandte sich und schritt davon, bald hinter Büschen verschwindend.

In nie gefühlter Bewegung sah Godsberg der anmutigen Erscheinung nach und ging dann stumm nach der Parkpforte. Gottfried schritt hinter ihm.

Ein treffliches Mädchen das Fräulein, sagte er endlich.

„Ja, ein treffliches Mädchen", wiederholte der junge Mann fast mechanisch.

Als er am Pferde stand, sagte er, dem Alten die Hand reichend:

„Komm zu mir, Gottfried, wenn dein Weg dich nach der Stadt führt, du findest mich immer zu Hause."

Er schwang sich in den Sattel und galoppierte davon.

Der Alte sah ihm nach mit freundlichem Blick, wandte sich dann und murmelte, während er in den Park hineinschritt:

„Ein prächtiges Mädchen, ein gutes Kind."

(Fortsetzung folgt.)

Schnell entschlossen, schnitt er sich eine Locke seines Haares ab und überreichte sie der Frau, die über das eigenartige Geschenk sehr erstaunt war. Aber noch größer war ihr Staunen, als ein Herr, der den Komponisten kannte und den ganzen Vorgang beobachtet hatte, auf die Frau zutrat, um das Haar bat und ihr dafür ein Goldstück schenkte. — Als Richard Wagner einst seinem Friseur einen Besuch abstattete, wurde er von seiner Frau begleitet, die nach Beendigung der Arbeit die Locken sammelte, ein Paket davon machte und sie mit sich nehmen wollte. Vergebens bat der Friseur, der die Haare des Meisters schon verkauft und auch bezahlt erhalten hatte, Frau Cosima, von ihrem Vorhaben abzustehen; sie gab ihm nur den guten Rat, der auch Anerkennung fand, daß ihr Fleischer genau gleiches Haar habe. — Guiseppe Verdi wurde auch sehr oft um die Ueberlassung von Haarlocken angegangen, und zwar auf schriftlichem Wege, und gewöhnlich wurden die Ersuchen von einer Geldsendung begleitet, da man wußte, daß der große Meister das Geld auch wirklich wohltätigen Zwecken überwies, im Gegensatz zu Paganini. So machte die wohltätige Stiftung ein recht gutes Geschäft, und Verdi's Haar schien darunter nicht zu leiden, denn es blieb so dicht und lang als immer. Aber zu der Ueberraschung seiner Freunde, die sich das Phänomen erst nicht erklären konnten, dann aber verständnisvoll lächelten, wurde das Haar eine s Dieners des Komponisten, das in Farbe dem seines Herrn genau glich, immer dünner. — Der große Tenorist Mario wurde einst von einer hübschen, aber ziemlich kecken Vertreterin des „schwachen" Geschlechts um eine seiner Locken gebeten, und lachend schlug der Sänger ihr ein Wettrennen vor. Würde er Sieger bleiben, so mußte die Dame ihm einen Kuß geben, während sie im anderen Falle die Locke erhielt. Das Rennen begann, und es schien, als ob Mario Sieger bleiben werde. Da, kurz vor dem Ziel, stolperte er, und die Dame gewann. Lächelnd ließ sich der Tenorist die Locke abschneiden, die Dame aber drückte ihm einen Kuß auf die Lippen, den er eigentlich nur verdient hatte, falls er gesiegt hätte. — In Indianapolis wohnte ein Barbier, der ein Rasiermesser besaß, mit dem der ermordete Präsident Abraham Lincoln sich hatte rasieren lassen. Er wußte denjenigen seiner Kunden, die sich mit diesem Messer rasieren ließen, einen halben Dollar mehr abzunehmen. Dieser smarte Figaro aber wurde von einem Kollegen übertroffen, bei dem Gounod sich einst die Haare schneiden ließ. Dieser Barbier bewahrte den mit Haaren besäeten Friseurmantel auf, und alle, die in dem gleichen Mantel die Haare geschnitten zu haben wünschten, mußten einen erhöhten Preis bezahlen. Es wird aber nicht gesagt, ob der Mantel nicht allmählich so schwarz geworden ist, daß anständige Menschen auf das immerhin etwas zweifelhafte Vergnügen verzichteten.

**Eine Tragödie in den irischen Bergen.** Eine schreckliche Tragödie, die den Tod dreier Menschen herbeiführte, ereignete sich am Donnerstag bei Glenariffe in Irland. Fünf Personen waren auf die Jagd ausgezogen, sie verloren aber in einem dichten Nebel in den irischen Gebirgen den Pfad. Von Müdigkeit übermannt, brach der eine der fünf, Connolly, zusammen; zwei Gefährten, Millar und Smith, versuchten, ihn aber mit fortzuschleppen, bis sie selbst zu schwach wurden, die Last weiter zu tragen. Sie betteten ihren sterbenden Genossen, so gut es unter den obwaltenden Umständen ging und erreichten zuletzt ein Haus, wo sie, vollkommen erschöpft, niedersanken. Die beiden anderen Jagdgenossen hatten sich inzwischen nach einer Richtung aufgemacht, wo sie ein Licht schimmern sahen. Von ihnen hörte man aber nichts mehr, ihre Leichen wurden in einem reißenden Gebirgsstrom gefunden. Nachdem Millar und Smith sich erholt hatten, konnten sie ihre Erlebnisse erzählen, und eine Rettungspartie machte sich sofort an die Auffuchung Connolly's. Sie kam jedoch zu spät, denn der Unglückliche war inzwischen vor Frost und Erschöpfung gestorben.

## Im deutschen Lenze.

Frühlingszauber, Sonnenschein,
Weite Herzen, frohe Sinne
Kehren plötzlich bei uns ein,
Denn es heißt: Wohlan, beginne,
Sorgenlöser, Freudenspender,
Wundervoller, holder Mai!

Und dann gibt's ein Jubilieren,
Wald und Feld schmückt neue Pracht.
Bunte Sänger musizieren,
Nachtigall ist auch erwacht.
Alles jauchzet: Lenz ist wieder,
Lenz erschien mit alter Macht!

Lockt auch uns zu rüst'gem Schreiten
In dies Land, so wunderschön,
Das erzählt von hartem Streiten
In den Schluchten, auf den Höh'n.
Sagenreiches, waldumrauschtes,
Vielbegehrtes lipp'sches Land!

Doch — dem höchsten Gut von allen,
Dem geweiht sind Herz und Hand,
Laßt ein lautes Hoch erschallen
Unser'm treuen, deutschen Land,
Schwererkämpftes, ruhmgekröntes,
Heißgeliebtes Vaterland!

Walter Karl.

## Briefkasten.

**Nr. 100.** Wenn aus der Ehe keine Abkömmlinge, auch sonst nähere Verwandte nicht vorhanden sind, erben die Geschwister der Erblasserin und die Abkömmlinge vorverstorbener Geschwister. Diese Verwandten sind zwar gesetzliche Erben der Erbschaft berufen, haben aber kein Pflichtteilsrecht, so daß die Erblasserin eine letztwillige anderweitige Verfügung rechtsgültig treffen könnte. Die Abmachung, welche die mutmaßlichen Erben getroffen haben, entbehrt der Rechtsgültigkeit, man kann die Haut des Bären nicht teilen, bevor man sie hat! Die Kinder verstorbener Geschwister haben zusammen einen Kopfteil zu beanspruchen. Liegt eine abweichende letztwillige Verfügung vor, so kann die Anfechtung nur wegen eines Formfehlers erfolgen.

**R. R., Siekholz.** Wenn der Forstmeister des Reviers sich nicht dazu herbeiläßt, innerhalb einer ihm bewilligten bestimmten und angemessenen Frist die überhängenden Aeste bis auf die Grenze zu entfernen, haben Sie das Recht, das hinderliche Material ohne weiteres zu kappen und zu behalten. Soweit Ihnen die eindringenden Wurzeln bei der Bearbeitung des Ackers im Wege sind, können Sie diese ohne vorherige Mahnung beseitigen und behalten. — Weiterhin wollen Sie eine gehörig begründete Beschwerde an die Forst-Direktion einreichen.

**L. H. 100.** Sie haben dem Händler den Kaufpreis für 12 gesunde Tiere entrichtet, er mußte Ihnen also auch solche liefern. Auf die sofortige Reklamation hin war der Mann verpflichtet, das eine Tier entweder zurückzunehmen oder vollgültigen Ersatz zu liefern; beides tat er nicht, sondern beschwatzte Sie, das mangelhafte Tier zu behalten, „er werde es später, wenn es nicht gedeihen wolle, immer noch umtauschen können." Ihr Anspruch auf Wandelung des Kaufes (nur diese ist möglich) hängt demnach von dem Wortlaute der seitens des Händlers abgegebenen Erklärung ab. Können Sie beweisen, daß der Händler sich zum jederzeitigen Umtausch des Tieres bereit erklärt hat, so ist er auch jetzt noch gebunden. Dieser Beweis wird Ihnen aber schwerlich gelingen, da Sie augenscheinlich weder Zeugen noch schriftliches Anerkenntnis beizubringen vermögen. Der Ausgang eines Prozesses ist darum sehr ungewiß und für Sie nicht günstig zu beurteilen; eine sofortige energische Reklamation hätte Sie dieser Enttäuschung überhoben.


Die Firma **Franz Verheyen, Frankfurt a. M.,** versendet soeben den außerordentlich umfangreichen Katalog über ihre Ariadne-Fahrräder sowie Zubehörteile, unter denen sie den Vertrieb von Pneumatiks als Spezialität betreibt. Unter der Marke „Ariadne" biet die Firma ein solides preiswertes Fabrikat von moderner, zuverlässiger Bauart und eleganter, vornehmer Ausstattung. Die Preise sowohl für Räder als auch für alle Zubehörteile usw. sind in der Tat konkurrenzlos billig. Der Umsatz der Firma hat in solchem Maße zugenommen, daß sie sich gezwungen sah, ihre Lokalitäten bedeutend zu vergrößern und ihr Personal um das Dopelte zu vermehren. Wir können daher jedem Sportkameraden nur empfehlen, sich den Katalog zur Ansicht kommen zu lassen. Er wird zweifellos vieles darin vorfinden, was er gut gebrauchen kann.



Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.



**Kunst-Atelier**
**Detmold u. Wall 10. „Helios" Norderney. Prämiiert.**
Aeltestes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze.
Spezialität **Kinderbilder, grosse Portraits** nach jedem beliebigem Bilde, bis 2 Meter groß. 2352
Eigene Vergrösserungs-Anstalt
Aufnahmen von Familien- u. Vereins-Gruppenbildern
Villen, Häuser, Interieurs, Skulpturen.
Stereoskopische Aufnahmen, Blitzlicht-Photographie.
Emaille-Bilder, in Broschen, Nadeln, Knöpfe usw.
Kolorits und Malereien in Aquarell, Pastell und Oel.
Einrahmungen sämtlicher Bilder in allen Stilarten.




Die wunderbarsten und überraschendsten Erfolge werden erzielt mit
**Peruanischem Tannin-Wasser.**
Es ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser wie Hunderte im Handel befindliche sogenannte Haarwässer, sondern ein wirkliches **Haarpflegemittel ersten Ranges von überraschender Wirkung.**
Zu haben mit Fettgehalt oder trocken (fettfrei) bei
**H. Hahn,** Hoffriseur Nachfolger, Detmold, Langestrasse.
Ernst Brockmeier, Lemgo, Steph. Humpe, Lage, Max Wiegk, Carl Richter, H. Schmidt, Gustav Kühl, Herford. 2075

**Präparanden-Anstalt zu Herford.**
Ich nehme noch Meldungen zum Eintritt in die Präparanden-Anstalt **bis zum 9. April d. J.** entgegen.
**Herford,** den 26. März 1907 7280
**Tesch,** Kgl. Seminar-Direktor.

**Kurz und gut! Für die Hälfte**


des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen **Alles,** dadurch kosten Fahrräder Mk. 57,60 Freilauf Mk. 3 mehr. Mantelreifräder **6 Jahre schriftliche Garantie. Luftschläuche 2,50, 2,75, 3,75** Laufdecken **3,90, 4,25, 4,75** schriftliche Garantie. Sattel 1,60, Fußpumpe 0,80 Konusse, Achsen etc. zu jedem System, **staunend billig. Prachtkatalog gratis und portofrei.** Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Nebenverdienst. Mohrlüder-Fahrrad-Industrie Berlin 131, Gitschinerstr. 15 6150


Strümpfe für Gas, Petroleum und Spiritus!
**Der Jason-Glühstrumpf,**
das rühmlichst bekannte Fabrikat der Aktien-Gesellschaft für Gasglühlicht, Berlin, Warschauerstrasse 67, ist in jedem besseren Geschäft der Branche stets vorrätig.

**!! VIEL GELD** ist bei Licht u. Heizung zu ersparen!
Anleitung 60 Pf. franko. Prospekt frei von
**FRANZ HUGO, Aschaffenburg, Merlostrasse 1.**


Neuester deutscher Sporthut, extra leicht, versendet
Qual. I. zu 4½ Qual. II. zu 3½ Qual. III zu 2.50 } franko per Nachn.
Garantie Umtausch oder Betrag zurück.
Illustrierte Preisliste mit vielen Anerkennungen gratis und franko.
Hutmanufaktur Beuriger, Busendorf, Lothr.



**Diese Dose**
enthält das beste Lederputzmittel! Kein tägliches Schuhputzen mehr! «Kavalier» erzeugt sofort andauernden Hochglanz! Zu haben in allen einschlägigen Geschäften!
**Fabrik: Union Augsburg**

Wegen Anlage von Maschinen haben wir 5 sehr starke, nur einige Jahre gebrauchte **eiserne**
**Lehmmühlen**
billig abzugeben. 7347
**Weitmarker Ringofen-Ziegelei. Gustav Plass,**
**Weitmar** bei Bochum.

**Hilfe** durch Elektrizität bei **Nervenleiden,** Schwächezust. Rheumatism. Gicht, Männerkrankheiten, Frauenleiden u. viele andere Krankheiten. „Ideal"-Apparat zur Selbstbehandlg. M 9.50 (auch für Schönheitspflege). Hochinteress. ill. Broschüre m. Ausspr. ärztl. Autorit. gratis. In verschl. Couv. gegen 20 ₰ für Porto.
**Schoene & Co. Frankfurt a. M. 70**
Fabrik medizin. Apparate.
3311

**Wix und wax mit Kavalier**
Überall erhältlich.
6081

**Flechten**
nässende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge,
**offene Füsse**
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
**Rino-Salbe**
frei v. Gift u. Säure. Dose Mk. 1.—. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma R. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.
**Zu haben in den meisten Apotheken.**
4137¹

**Hilfe**
**für die grosse Zahl**
der Lungen-, Asthma-, Hals- und Brustenleidenden, überhaupt auch für alle, die an Katarrhen oder Verschleimung der Luftwege leiden. Ich sende gern und unentgeltlich aus führl. Mitteilung, wie durch ein einfaches, natürliches Mittel (Atmungsmittel) rasch und sicher geholfen werden kann.
**Herm. Poukert, Kaufm., Hossen.**

**Drahtgeflecht**
in großer Auswahl empfiehlt **zu billigsten Preisen**
**Aug. Meyer,**
Eisenwarenhandlung. (5903

**Bruteier**
fein reine weiße, prämiirte Wyandottes, hat abzugeben, das Dutzend zu 1,80 Mk. (6891
**W. Elbers,**
**Detmold,** Schanze.

Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit meine großen Bestände starker 6057
**Obstbäume**
in allen Formen, gesunde, tadellos gezogene, wüchsige Ware, **garantiert sortenecht.** Meine Baumschule steht unter Kontrolle des Obstbau-Verbandes für Westfalen und Lippe. Katalog auf Wunsch gratis.
**Carl Lüpke,**
Obstbaumschule, **Lemgo.**

Garantiert unverfälschten 1904er 5623
**Rotwein zu 58 Pfg.**
p. Ltr. i. Faß von 30 Ltr. od. 60 Pfg mit Flasche v. 12 Fl. an. Sehr wohlschmeckend. 2 Probefl. p. Post. Fl. Probe und Liste frei.
**Carl Th. Oehmen,**
**Coblenz a. Rh. 183.**

**Verbesserte Ofenlampen**
für Ziegeleien, bestens empfohlen! Bei Abnahme von 2 Stück mit freier Zusendung 8,50 Mk.
**Theodor Kleinschmidt**
Klempnermeister,
**Brakel,** Kreis Höxter,
7418 Königstraße.

**Bruchheilanstalt,**
**Hannover,** Wiesenstrasse 60, (für Unterleibsbrüche, Wasser- u. Krampfaderbrüche **ohne Operation.**) Prospekt frei. Sprechstunden wie bisher. 7411
Dr. Wollermann, Arzt.



**Das beste Rad der Gegenwart!**
Lieferung auf Wunsch auch gegen **Teilzahlung.** Anzahl. 20—40 Mk., Abzahl. monatlich 8—10 Mk., Reichsräder bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco.
**J. Jendrosch & Co.,**
Charlottenburg 279 Schloßstr. 16.

**Was sollen wir trinken?** 4751
**Talanda Ceylon-Tee!**
hervorragende Marke, schrausgiebig, daher billig im Verbrauch, hocharomatisch.
Original-Hastpackung
¼ Pfd. M. 0.50, 0.60, 0.75.
H. H. Brandt, Detmold,
Ernst Franzmeyer, „
J. Kaul „
Ph. Rechmeyer, „
Fr. Preuss, „
H. Knemeyer, Versmold.

**Wohnung** im Preise von 200 Mk. per sofort gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 7337 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Laden mit Wohnung** in meinem Hause Langestr. 7 steht sofort zu vermieten (Ladengröße 3×8 Meter). **Fr. Flake,** Hofl. 1367

**Realschüler,**
die die hiesige Schule besuchen, finden bei guter Verpflegung gegen mäßigen Pensionspreis liebevolle Aufnahme. (7414
**Frau Dormagen sen.**
**Bad Salzuflen.**

**Stätte-Verkauf.**
Umständehalber beabsichtige ich meine **Stätte,** ca. 26 Scheffelsaat groß, für den billigen Preis von 9000 Mk. unter der Hand zu verkaufen.
Schriftl. Offerten bef. die Geschäftsstelle d. Bl. u. Nr. 4401.

**2. Etage**
zum 1. Juli zu vermieten.
7339 **Wiesenstr. 4.**

Fortzugshalber eine
**abgeschl. Etage**
6 Zimmer, Badezimmer, Leucht- und Kochgas, Mitbenutzung des Gartens, für 650 Mk. per 1. April oder später zu vermieten. 6894
**Elisabethstr. 46.**

**Herrschaftl. Etage**
besteh. aus 3 Wohn-, 2 Schlaf-, 1 Balkonzimmer, Küche, Speisekammer, 2 Mansarden und Keller, zu sofort zu vermieten.
6618 **Paulinenstr. 35.**

Zum 1. Oktober suche eine angenehme abgeschlossene
**Etage**
oder **Hochparterre-Wohnung.**
**W. Goldschmidt,**
7196 Hermannstr. 41 I.

Eine schöne 6212
**Wohnung,**
1 Etage, auf gleich oder später zu vermieten.
**Hakedahlerstrasse 17.**

Zum 1. Juli ein sauberes
**Mädchen**
für Küche und Huus gesucht.
7339 **Freiligrathstr. 14.**

Per sofort oder 1. Mai ein tüchtiges 7367
**junges Mädchen**
für Haushalt und Laden gegen hohen Lohn gesucht.
**Herm. Dresing**
**Bielefeld,** Bielsteinstr. 32.

**Junges Mädchen**
ev., sucht Stellung **als Stütze.** Familienanschluß erwünscht. Offerten u. H. W. **postlagernd Driburg i. W.** 7424

**Arbeiter und Arbeiterinnen**
finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Angebote von außerhalb erbitten schriftlich
**H. Simons & Cie.,**
Baubeschlagfabrik, (7282
**Rhoda** Bezirk Minden.

**Lehrling**
für meine **Buch-, Kunst- u. Papier-Handlung gesucht.**
**E. Hammann,**
5701 Hoflieferant.

Suche auf sof. einen jüngeren
**Bäckergehilfen.**
**Fritz Hille**
7440 **Heidenheudorf.**

Suche auf sofort einen (7254
**Schmiede-Gesellen.**
**Schmiedemeister A. Rieke,**
**Bahlhausen** bei Detmold.

Suche per sofort 7369
**2 junge Zimmergesellen**
Meldungen bei
**Aug. Uekermann,**
**Barntrup,** Mittelstraße 130

Erfahrener, tüchtiger
**erster Gehilfe**
für Kupferschmiederei, Installation und Bauarbeiten, der selbständig arbeitet, in dauernde angenehme Stellung gegen hohen Lohn gesucht. 7423
Offerten u. Zeugnisse erbittet
**H. Schnieder**
Kupferschmiederei, **Herford** i. W.

**40 Maurer u. Handlanger**
für sofort gesucht. 7380
**F. Kemper, Baugeschäft**
**Herne.**

**8—10 tüchtige**
**Maurer,**
53—55 Pf. pro Stunde, sowie
**2 Maurerlehrlinge**
sofort gesucht. Meldung bei den Neubauten Nr. 50 und 52 und 6 Buschweg, Nr. 10 Seidlitzstraße oder Glückaufstraße 18.
**Aug. Hartmann,**
Baugeschäft. 7387
**Gelsenkirchen-Neckendorf.**

**Heimarbeit** Existenz, Näh. **Bachmeier, Oranienburg,** Waldstr. 63. Postkarte genügt. 6914

**Bautechniker**
gesucht. 7416
**Stadtbaumeister Meßmann,**
Architekt, B. D. A., **Lage** i. L.

Zum sofortigen Antritt von seinem Geschäft strebsamer, redegewandter
**junger Mann**
zum Besuch der Privatkundschaft gesucht. Kleine Kaution erforderlich, da Inkasso mit verbunden. Festes Gehalt und hohe Provision.
Gefl. schriftl. Offerten unter Nr. 7377 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

**Achtung!**
**Ziegelei- u. Fabrikarbeiter,** sowie Burschen in jeder Anzahl senden nach überall hin, für Arbeitgeber kostenfrei, **Carl Schult,** Stellenvermittler, **Hamburg,** Rödingsmarkt 36. 7341

**Die Ziegler-Centrale**
**Berlin N., Schlegelstr. 12** (Inh. **A. Ruthe,** Stellenverm.) besorgt **jede Anzahl tücht.** ostdeutsche
**Ziegelarbeiter**
unter **anerkannt** soliden Bedingungen überall hin. Meinen w. Lipp. Landsleuten u. früheren Berufsgenossen sichere im voraus schnelle, gewissenhafte Bedienung zu. Prospekte **gratis.**
Telephon: Amt III, 6709.

Suche auf sofort [7413
**25 Ziegelarbeiter**
nach Dortmund gegen hohen Lohn.
**Ad. Stukenbrok,**
**Holden** in Lippe.

**Mehrere tüchtige**
**Ziegel-Arbeiter**
zum sofortigen Eintritt gesucht. Wöchentlich volle Lohnzahlung. Sommer- und Winterarbeit.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 7402 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche umständehalber zum 9. April einen tüchtigen, soliden 7375
**Heizer,**
Wochenlohn 28 Mark,
**Auskarrer,**
26 Mk.,
**Jungens**
nicht unter 16 Jahren, bei der Presse, 20 Mk., bei 12stündiger Arbeitszeit.
**Gust. Schröder,**
Ziegelmeister,
Radevormwald (Rheinl.)

Suche auf sofort oder später
**1 Absetzer**
für Strangpreßsteine. Lohn nach Uebereinkunft. Arbeitszeit 12 Stunden. (7374
**Fr. Tintelnot,**
**Velbert** (Rhld.)

Ein kompletter Tisch (7421
**Ziegler**
gesucht von
**Ziegelmeister F. Klüber,**
**Weilbach** b. Flörsheim a. M.

Suche sofort einen (7442
**Brenner,**
30 Mark pro Woche oder Akkord.
Ziegelmeister der
**Dampfziegelei Bergkamen,**
Wernerstraße.

Suche für eine kl. Ziegelei
**1 Brenner,**
**1 Sandsteinformer,**
**1 Aufkarrer**
**und sonstige Leute.**
Akkord oder hohen Lohn. Alle 14 Tage Auszahlung. Auskunft b.
**Theodor Hirse,**
„Markthalle", Detmold.

**Leute-Gesuch.**
Suche zum 8. April
**1 Linksstreicher**
pro 1000 1,55 Mk.
**1 Einspetter**
pro Tausend 55 Pfg.
**1 Ofensetzer**
Mk. 30 die Woche
**2 Lehmfahrer**
Mk. 24 die Woche. 7310
**H. Riekehoff**
Ziegelmeister
**Ziegelei Schröder**
**Recklinghausen,** Sandweg 110.


Ein altbewährtes Hausmittel bei Magen- und Verdauungsbeschwerden ist Weber's ächter Neudietendorfer mehrm. prämiierter **Aromatique.** Wo nicht erhältlich, bitte dir. bestellen Postk. 3 Fl. M. 4.50 fr. incl. p. Nachnahme
**C. Weber**
Neudietendorf i. Thür.
Viele Anerkennungen



Allerbesten, feinschmeckenden
**Zuckerhonig**
10 Pfd. Postcolmer Mk. 2,50
30 „ Bahncolmer „ 7,00
ab hier geg. Nachnahme offeriert
**Ehrhardt Ehrlich,** Nikritzsch bei Görlitz.

**Ein Schulkind**
kann mit unserer Haushaltungswaschmaschine „Dampfwäscher" die Wäsche allein reinig. Die Masch. kocht u. wäscht gleichzeit. Wir geb. sie 14 Tage kostenlos zur Probe.
**Würfel & Neuhaus, Bochum.**

**Hingerichtet**
ist jed. Blick auf die **Verwertung des Sandes** mit m. praktisch. Maschin. z. Zementw., Fabrik. Spezial-Mosaikpressen, Mauerstein- u. Dachsteinmaschin., Drainrohr- u. Mörtelmaschin. Brunnen- u. Rohrformen, Sandwasch- u. Sackklopfmasch. Formenöle u. Farben sow. sämtl. Form. z. Zementwarenfabrikation. Verlangen Sie Prospekte durch **Emil Tschache** in **Lippen** bei **Neusalz a. O.,** Provinz Schlesien.

**Thür. Wurstwaren**
pr. Cervelatwurst Salami Pfd. 1,25 Mk.
„ Plockwurst „ 1,00 „
„ Mettwurst „ 0,85 „
„ hausschl. Rothw. Leberwurst, Presskopf „ 0,75 „
„ fette Rothwurst „ 0,60 „
**Gottfried Langelotz, Erfurt.**

**Probieren Sie**
meinen garant. rein. Bien-Schleuderhonig. **Für absolute Reinheit übernehme ich jede weitgehendste Garantie.** Pfund 90 Pf. bei 9 Pfd. Mk. 9,00 franco incl. Canister.
**Oscar Piel, Langensalza Thüringen.**

**Portwein Marke California**
**Von besonderem Wohlgeschmack. Aerztl. empfohlen f. Blutarme. Genesende, sowie Alt. Damen u. Herren z. Anregung d. Blutzirkulation.**
2/1 Flaschen per Post franco incl. Kiste M. 9. u. Nachn. o. Voreinsend. d. Betrages.
**Bodega de Santa Clara, Hamburg 1**

Gutgepflegte, — rechte — **Rot- u. Weissweine**
zu 60, 70 u. 80 Pf. p. Lit. f. leichtweis. Fass. in Flasch. m. 20 Pf. Zuschl. f. Glas u. Verp. Auftragsvermittler erh. Provis. Preisliste z. Diensten.
**Gebrüder Koepf, Würzburg. Gegr. 1840.**

**FÜR STOTTERER**
**Sanatorium Dr. Ulrich, Langebrück-Dresden**
Prospekte frei Neueste Methode

**WAS IST DAS?**
**Ein Dankschreiben von Ihnen ist mir sicher, wenn Sie von mir gegen Einsendung von Mk. 2 (Nachnahme teurer) das überall Aufsehen erregende Buch „Menschliche Macht" bekommen haben. — Sie erreichen tatsächlich Erfolge, wie Sie in Bezug auf Glück, Reichtum, Liebe, einflussreiche Beziehungen, Gesundheit etc. gar nicht ahnen konnten. Schreiben Sie noch heute an den :: Verlag für moderne Literatur, :**
**Robert Hitzschke, Leipzig 54.**

**Gut! Chick! Billig!**
liefere ich Bettwäsche mit und ohne Hohlsäume, verstellbare Wäschebänder, Leib-, Tisch- u. Küchenwäsche, Taschentücher m. Kanten, Hohlsäumen. Frottirwäsche, Blusen, Schürzen und Jupons. **Preisliste sende gratis und franco!**
Vertreter für Berlin:
**A. Schmidt, N. Linienstr. 141.**
**Sofie Wachsner,**
Versandgeschäft für Wäsche u. Jupons,
**Landeshut i. Schles.**

**Hauptmann von Köpenick**
Wer es kennt empfiehlt es!
**Gesellschaftsspiel**
(Neues, gesetzl. gesch. hochinteress. Spiel f. Jung u. Alt.
Preis 1,50 M. Porto und Verpackung 60 Pfg.
Wiederverkäufer gesucht!
**Patent-Bureau W. Michaelis**
Berlin-Schoneberg Königsweg 19

**Händler und Hausierer**
verlangt **Preisliste** üb. Kurz-, Band-, Leder- u. Stahlwaren, Seifen und alle einschlägigen Artikel von
**Wilhelm Sonnenberg**
(Inh. B. Rosenstein),
**Hamburg 3,** Grossneumarkt 24,
**Spezial-Engros-Geschäft nur** f. Händler, Hausierer u. Marktreisende.
Versand überallh. geg. Nachnahm.

**Einen Phonograph geschenkt**

erhalten Sie, wenn Sie 12 Hartgummiwalzen à M. 1.— bei uns kaufen. Aufbewahrt Weihnachtsgeschenk, tröstet ab wechselnde Unterhaltung.
Katalog 20 gr. u. fr. Gratis-Auswahl. Billigste Preise.
**Fritz A. Lange, G. m. b. H., Leipzig 29.**